

# Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MONTAG, 2. OKTOBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

4. JAHRGANG / NR. 153

## „Deutsche Industrieausstellung 1950“

Bundespräsident Heuß bei der Eröffnung / Botschaften Trumans und Bevins / Neue Verfassung Berlins in Kraft

BERLIN. Bundespräsident Prof. Heuß eröffnete am Sonntag in Anwesenheit der Alliierten Hohen Kommissare, von Vertretern der Bundesregierung und des Bundestages sowie zahlreicher Ehrengäste aus Berlin und Westdeutschland die „Deutsche Industrieausstellung 1950“ in der Festhalle am Berliner Funkturm. Der Bundespräsident sprach den Wunsch aus, die Ausstellung möge dazu beitragen, zwischen der westdeutschen und der Berliner Industrie eine enge Verbindung herzustellen. Die Ausstellung werde außerdem ihre Wirkung auf die Bevölkerung der Ostzone nicht verfehlen. Sie werde diesen Menschen die Hoffnung geben, daß es eines Tages bei ihnen auch wieder einmal so sein werde.

Bundeswirtschaftsminister Erhard stellte fest, die Berliner Wirtschaft müsse ein Bestandteil der Wirtschaft des Bundesgebietes werden. Diese Ausstellung sei ein entscheidender Beitrag zur Verwirklichung dieses Zieles. Die Produktion des Bundesgebietes habe bereits 115 Prozent der des Jahres 1936 erreicht. Der Export belaufe sich gegenwärtig, auf ein Jahr umgerechnet, auf zwei Milliarden Dollar.

Der anwesende ehemalige ERP-Verwalter Paul Hoffman verlas eine Botschaft Trumans, in der der Präsident der USA die Fortsetzung der Hilfe der Vereinigten Staaten zusagte im „Vertrauen auf das Verlangen der deutschen Bevölkerung und ihrer Republik, sich bei der Verteidigung alles dessen, was das Leben erst lebenswert macht, mit den freien Völkern der Welt zu vereinigen“.

Der britische Handelsminister Harold Wilson, der den britischen Pavillon eröffnete, gab die Unterzeichnung des neuen Handelsabkommens zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik bekannt. Der Parlamentarische Sekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Henderson, überbrachte die Botschaft von Außenminister Bevin, in der dieser versicherte, daß die britische Regierung Berlin in seinem Kampf zur Erhaltung seiner Freiheit und zur Überwindung seiner gegenwärtigen Schwierigkeiten weiterhin unterstützen werde.

Am Samstag wurde in Anwesenheit von Bundespräsident Heuß, des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy und des ERP-Administrators Hoffman das Marshall-Haus auf dem Berliner Messelgelände eröffnet. McCloy erklärte bei dieser Gelegenheit, die Berliner Industrieausstellung solle ein Ausdruck der für die Westsektoren gesicherten Freiheit sein.

In zehn großen Hallen, mit einer Gesamtausstellungsfläche von 45 000 Quadratmetern haben über 2000 Firmen, davon 800 aus dem

Bundesgebiet, ihre Erzeugnisse ausgestellt. In den ausländischen Pavillons geben die USA, England, Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz einen Ueberblick über ihre industriellen Leistungen.

Das Berliner Stadtparlament beging das Inkrafttreten der neuen Berliner Verfassung im Schöneberger Rathaus mit einem Festakt. Im Sitzungssaal waren erstmals neben den Fahnen der Bundesrepublik, der Bundesländer und Berlins auch die Fahnen der sowjetisch besetzten deutschen Länder gehißt, versehen mit einem Trauerflor.

An dem Festakt nahmen Bundespräsident Heuß, die Bundesminister Kaiser und

Erhard sowie eine Anzahl von Bundestagsabgeordneten teil. Der Bundespräsident erklärte, Berlin sei zwar nach dem Paragraphen noch nicht 12. Land der Bundesrepublik, es bleibe aber immer eine zentrale Kraft der Mitte und des Friedens, auch wenn es heute noch Vorposten genannt werde.

Oberbürgermeister Prof. Reuter äußerte die Hoffnung, daß die gegen den Willen der Bevölkerung bestehende Spaltung Berlins mit der tatkräftigen Hilfe der Bundesrepublik und der Welt nicht mehr lange andauern werde. Das Ziel aller Arbeit sei es, Berlin wieder zu einem der Vorhänge zwischen der Ostzone und Berlin niederzureißen, die Gebiete östlich der Oder-Neiße wieder zu erlangen und schließlich den Weg zu einem neuen und geeinten Europa vorbereiten zu helfen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer brachte in einem Telegramm seine tiefe Verbundenheit mit Berlin, dieser „Insel im bolschewistischen Meer“, zum Ausdruck und bedauerte, daß er wegen dringender Staatsgeschäfte nicht habe nach Berlin kommen können.

## McArthur fordert Uebergabe

Südkoreanische Einheiten haben den 38. Breitengrad überschritten

TOKIO. Der Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte, General McArthur, richtete am Sonntag über den Rundfunk an die Nordkoreaner die Aufforderung, die Feindseligkeiten einzustellen, die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben.

Der Text der Uebergabeaufforderung lautete: „An den Oberkommandierenden der nordkoreanischen Streitkräfte: Die baldige und vollkommene Niederlage und restlose Vernichtung Ihrer Streitkräfte und Ihrer Kriegsindustrie ist nunmehr unvermeidlich.“

In Anbetracht dessen, daß die Entscheidung der Vereinten Nationen mit den geringstmöglichen Verlusten an Menschenleben und der ebenso geringstmöglichen Zerstörung jeglichen Eigentums durchgeführt werden soll, fordere ich, als Oberkommandierender der Streitkräfte der Vereinten Nationen, Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in allen Teilen Koreas auf,

die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten unter den Bedingungen einzustellen, die ich anordne. Ich fordere Sie außerdem auf, sofort sämtliche gefangenen Angehörigen der Streitkräfte der Vereinten Nationen und alle Zivilinternierten, die sich unter Ihrer Kontrolle befinden, freizulassen und für ihren Schutz und ihren sofortigen Transport an die Plätze, die ich Ihnen angebe, Sorge zu tragen.

Die nordkoreanischen Streitkräfte einschließlich Ihrer in den Händen der Vereinten Nationen befindlichen Kriegsgefangenen werden nach Recht und Brauch zivilisierter Völker behandelt werden und die Erlaubnis erhalten, sobald wie möglich nach Hause zurückzukehren.

Ich erwarte Ihre umgehende Entscheidung über diese Angelegenheit, um weiteres Blutvergießen und weitere Zerstörungen zu vermeiden.“

Am Sonntagmorgen haben starke südkoreanische Truppenverbände den 38. Breitengrad, die Grenze zwischen Nord- und Südkorea überschritten. Der Befehl hierzu war ihnen bereits am Samstag von General Walker, dem Oberbefehlshaber der 8. Armee erteilt worden. Erstes Angriffsziel ist die nordkoreanische Stadt Jangjang, etwa 8 Kilometer von der Grenze entfernt.

Das südkoreanische Parlament hatte am Samstag einstimmig beschlossen, die UN zur Überschreitung des 38. Breitengrads durch die UN-Streitkräfte aufzufordern. Der südkoreanische Präsident Syngman Rhee gab öffentlich bekannt, die südkoreanischen Truppen würden bis zur mandchurischen Grenze vorrücken, unabhängig davon, ob sich die UN-Truppen dem Vormarsch anschließen oder nicht.

Die UN-Streitkräfte haben ihren Vormarsch nach Norden verlangsamt und bilden jetzt mehrere Sperrriegel quer durch Südkorea, um ihren geschlagenen Gegnern die Flucht nach Norden zu verwehren.

## Tschu En-lai droht

Jahrestag der chinesischen Volksrepublik  
PEKING. Der Ministerpräsident des kommunistischen Chinas Tschu En-lai erklärte am Sonntag in einer über Radio Peking verbreiteten Rundfunksprache anlässlich des Jahrestags der Gründung der chinesischen Volksrepublik, China werde „nicht untätig einer Invasion seines Nachbarlandes durch die Imperialisten zusehen“. Das chinesische Volk sei an den Vorgängen in Korea sehr interessiert. Die USA hätten den Koreakonflikt als Vorwand für die Entsendung der 7. Flotte in die Gewässer von Formosa und für die Bombardierung der Mandchurei benutzt.

Aktiver „Beitrag“ der Sowjets  
Oesterreichs Kommunisten drohen mit neuen Streiks

WIEN. Auf der Sitzung des Alliierten Kontrollrats für Wien beschuldigten am vergangenen Wochenende die drei westlichen Hohen Kommissare die Sowjetunion, aktiv zu den kommunistischen Demonstrationen der letzten Tage beigetragen zu haben. Die sowjetischen Behörden hätten vorsätzlich eine Minderheit zu Demonstrationen und Gewaltmaßnahmen ermutigt, in der Absicht, die Arbeit der österreichischen Regierung in Mißkredit zu bringen.

Am Samstag kamen in Wien die kommunistischen Betriebsräte aus allen vier Besatzungszonen Oesterreichs zusammen, offenbar um neue Instruktionen zu empfangen, ob sie die Streiks und Unruhen der letzten Tage fortsetzen oder abbrechen sollen. Sie kündigten schließlich einen neuen Streik für Mittwoch

an, wenn die Regierung bis Dienstagabend ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne um 20 Prozent — mindestens jedoch um 200 Schillinge — nicht billige. Die Regierung hatte eine Erhöhung um 10 Prozent, mindestens aber um 100 Schilling, vorgeschlagen.

## Zivilisation ein Kollektivwerk

Francois-Poncet sprach in Offenburg  
OFFENBURG. Die deutsche Jugend müsse sich von ererbten Vorurteilen freimachen, eine neue Mentalität gewinnen und sich entschlossen zu der Erkenntnis durchbringen, daß „die Epoche des blinden Nationalismus überwunden“ sei, erklärte der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet am Samstag bei der Wiedereröffnung des neugebauten Grimmelshausen-Gymnasiums in Offenburg. Der Hohe Kommissar, der als Unterprimaner zeitweise selbst die Schule besucht hatte, forderte die Schüler auf, ihren kritischen Geist zu üben und sich über alles Vorgetragene ein persönliches Urteil zu bilden.

Kein Volk sei aus sich allein etwas geworden. Die Zivilisation sei ein Kollektivwerk, zu dem jede Nation das Ihre beigetragen habe. „Hüben und drüben“ müsse Kühn und entschlossen am Bau eines europäischen Kontinents gearbeitet werden. Die Jugend der beiden Nachbarländer müsse von dem Gefühl der notwendigen Solidarität unter den westeuropäischen Völkern durchdrungen sein. Nationalismus sei eine entartete Form des Patriotismus. Beide Länder sollten sich davon fernhalten, von der eigenen Ueberlegenheit überzeugt zu sein.

## Rundfunkkrieg Südwest

Unter den vielen Begleiterscheinungen des Abstimmungskampfes für den Südweststaat, die möglichst schnell vergessen werden sollten, weil sie wenig schön waren, muß doch ein Tatbestand herausgegriffen und etwas beleuchtet werden, da er ein Unikum darstellt: Die Auseinandersetzungen zwischen dem Studio Freiburg und dem Studio Tübingen, die ihre Programme hintereinander auf gleicher Welle senden und beide dem Südwestfunk in Baden-Baden angehören.

Als das Südwestfunk-Studio Tübingen am 20. Juli 1950 seiner Bestimmung übergeben wurde, wies der Vertreter der Staatsregierung, Kultminister Dr. Albert Sauer, in einer Ansprache darauf hin, daß die neue Einrichtung gerade bei der Volksbefragung über den Südweststaat eine große Bedeutung haben werde. Ihr fälle nämlich die Aufgabe zu, so sagte er etwa, das Für und Wider dieses Planes zu erörtern und die Hörer zuverlässig und loyal über die Auffassung der Bevölkerung und der führenden Kreise zu unterrichten. So dachte sich die Regierung die Aufgabe des Studios, und die Leitung des Studios fühlte sich ohne Zweifel solchen Grundsätzen erst recht verpflichtet.

In Wirklichkeit aber kam es anders. In der Woche vor der Volksbefragung nämlich stellte das Studio Freiburg die Zeit von 12.00—12.10 Uhr den Altbadenern zur Verfügung, Studio Tübingen aber trat bgrnch ebenso ausschließlich für den Südweststaatsgedanken ein. So entwickelte sich ein frisch-fröhliches, mitunter der Schärfe nicht entbehrendes Hin und Her der Auseinandersetzung mit Polemisieren, Dementieren und unter dem Einsatz aller funktionsfähigen Mittel, wie man es sonst nur von Sendern zweier feindlicher Mächte im wirklichen oder im kalten Krieg gewohnt ist. Tübingen fand dabei eine sehr wirksame Form für die Propagierung des Südweststaatsgedankens, nachdem es nun einmal durch die Freiburger Altbaden-Sendungen dazu gezwungen war.

Man muß dem Tübinger Studio auch einräumen, daß es nur in diesen 10 Minuten, von 12.10—12.20 Uhr, für den Südweststaat eintrat, während Studio Freiburg auch andere Sendungen in den Dienst der Propaganda für die Wiederherstellung des alten Badens stellte. So wurde zum Beispiel die ständige Sendung „Alemannische Chronik“ zu einer „Badischen Chronik“ umgestempelt, und noch am Mittag des Abstimmungstages folgte statt der angekündigten Sendung „Ein Herbsttag im Breisgau“ eine Hörfolge mit dem Titel „Dieses schöne Land“, in der erfreulicherweise wenigstens der direkte Hinweis auf die Abstimmung vermieden wurde. Die Tübinger Herren sind ihren Freiburger Kollegen auf diesem Wege nicht gefolgt. Offenbar bewahrte sie davor gute Geschmack und die Rücksichtnahme auf die Hörer, die ja schließlich auch etwas anderes hören wollen als politisch-propagandistische Tendenzen in Sendungen, wo man sie nicht erwartet.

Mit welchen Mitteln aber der Rundfunkkrieg im Haus des Südwestfunks geführt wurde, mag an einem einzigen Beispiel geschildert werden. Am Samstag um 12 Uhr brachte Studio Freiburg Auszüge aus Südweststaatsendungen des Tübinger Studios. Es verwendete dabei eine im Studio Tübingen gesendete Antwort des württembergisch-badischen Finanzministers Dr. Edmund Kaufmann auf eine Behauptung des nordbadischen Altbadenführers Dr. Birk aus Heidelberg. Dieser hatte behauptet — und seine Worte gingen mit seiner eigenen Stimme durch den Aether —, der nordbadische Landesteil sei benachteiligt, weil er die Kosten für das US-Hauptquartier in Heidelberg allein habe aufbringen müssen. Der Stuttgarter Finanzminister antwortete darauf: „Ja, das stimmt, Baden hat diese Kosten im wesentlichen allein aufgebracht.“ Er führte dann weiterhin aus, daß der nordwürttembergische Landesteil andere Speziallasten habe. So zum Beispiel die Reparatur sämtlicher Armeefahrzeuge der ganzen US-Zone. Allein schon dieser Posten überwiege bei weitem die Kosten für das US-Hauptquartier. Im übrigen zeigten die Abrechnungen, daß die Besatzungskosten gerecht im Verhältnis 60:40, entsprechend der Einwohnerzahl, verteilt aufgebracht worden seien. Studio Freiburg wiederholte nun diese Worte, ließ den Finanzminister Kaufmann jedoch nach dem ersten Satz „Ja, das stimmt, Baden hat im wesentlichen diese Kosten allein aufgebracht“ verstummen, um anschließend Studio Tübingen unehrlicher Kampfweise zu bezichtigen. Wenige Minuten später wies der Tübinger Sprecher diesen Vorwurf zurück, kritisierte sehr scharf das Verhalten Freiburgs und brachte nochmals die ganze Antwort des Finanzministers Kaufmann.

Man mag aus diesem Beispiel sehen, wie weit der Krieg im Aether gediehen war. Die Frage, was die Hörer zu dieser Auseinandersetzung zwischen Freiburg und Tübingen gesagt haben, wird von diesen wohl selbst schon beantwortet sein. Aber auch die Leitung des Südwestfunks in Baden-Baden sollte sich über den merkwürdigen Rundfunkkrieg im eigenen Hause ihre Gedanken machen.

## Stürmische UN-Ausschußsitzung

Ostblock verzögert Koreadebatte / Sicherheitsrat will zu Formosa Peking hören

LAKE SUCCESS. Die erste Sitzung des politischen Ausschusses der UN-Vollversammlung nahm am Samstag schon kurz nach der Eröffnung einen stürmischen Charakter an, da die Ostblockstaaten versuchten, die Debatte über die Koreafrage zu verzögern. Der sowjetische Außenminister Wjatschinski brachte die Griechenlandsfrage zur Sprache und forderte die Freilassung von 19 Gefangenen durch die griechische Regierung, während die Delegierten der Westmächte die sofortige Beratung der Koreafrage verlangten. Daraufhin mußte die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen werden.

Bei den Beratungen über das Korea-Problem stellte Wjatschinski den Antrag, Vertreter Nord- und Südkoreas zu hören. Der russische Antrag wurde mit 46:6 Stimmen bei 7 Stimmenthalten abgelehnt. Dagegen nahm der Ausschluß den von Nationalchina eingebrachten Antrag, die Südkoreaner zur Teilnahme an der Debatte einzuladen, mit 50:5 Stimmen bei 5 Stimmenthalten an.

Der Delegierte der USA, Warren Austin, erklärte zu Beginn der Debatte, die künstliche Grenze, der 38. Breitengrad, habe „weder rechtliche noch vernunftgemäße Daseinsgrundlagen“. Außerdem setzte sich Austin für einen Antrag auf Bildung einer neuen UN-Kommission ein, die den Wiederaufbau und die Wiedervereinigung Koreas überwachen soll.

Großbritannien brachte am Freitag gemeinsam mit sieben anderen Ländern in der Vollversammlung der UN eine Resolution ein, wonach es General McArthur überlassen werden solle zu entscheiden, ob die Bodentruppen der UN den 38. Breitengrad überschreiten sollen.

Der Sicherheitsrat der UN beschloß am Freitag, zu der Beratung der Beschwerde der chinesischen Kommunisten über eine amerikanische Aggression gegen Formosa Vertreter

## Französische Offensive

SAIGON. Französische Truppen sind aus dem Raum von Hanoi, der Provinzhauptstadt von Nordvietnam, zu einer großangelegten Offensive gegen den Hauptstützpunkt Thaingyuen im Zentrum des Aufständischengebietes Vietnam in Nordindochina angetreten. Die französischen Truppen sind bereits 65 km weit vorgerückt, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Beim Durchkämmen der Urwaldgebiete vernichteten sie verschiedene kleinere aufständische Gruppen.

### Lebensmitteldumping in Berlin

Die Ost-Presse spricht von „Brot-Krieg“

Der Westberliner Magistrat hat schwere Sorgen und sucht kampfhaft nach einem Ausweg aus der verwickelten Situation, die das östliche Lebensmitteldumping seit der letzten Senkung der HO-Preise mit sich gebracht hat.

Seit September ist die Kartoffelbewirtschaftung in Ostberlin aufgehoben und die Westberliner Hausfrauen machen in beträchtlichem Umfange von der Möglichkeit Gebrauch, in Ostberlin ihre Kartoffeln wesentlich billiger einzukaufen; auch Obst, Gemüse und obendrein Spirituosen sind jetzt in Ostberlin merklich billiger als im Westen. Noch stärker wirkt sich aber aus, daß seit der letzten HO-Preissenkung auch Brot und andere Backwaren, ja sogar zum Teil Fleisch und Wurstwaren in den HO-Läden billiger geworden sind als im Westen, zumal dort gleichzeitig die Fleisch- und Wurstpreise anstiegen.

In manchen Westberliner Bäckereien unweit der Sektorengrenze sind seitdem die Umsätze bis zu 70 Prozent zurückgegangen und man hat errechnet, daß täglich mindestens hunderttausend Dreifundbrote von Ostberlin nach Westdeutschland wandern. Die HO-Geschäfte rühmen sich, seit der Preisherabsetzung ihren Brotumsatz verzwanzigfacht zu haben, es gibt einzelne HO-Geschäfte, die einen täglichen Umsatz von 10 000 Broten haben. Außer den HO-Brotten, deren Preis immerhin noch über dem normalen Ostberliner Bäckereipreis liegt, werden von den Westberliner Hausfrauen auch vielfach Brote auf Ostberliner Brotmarken bezogen; diese haben sie von östlichen Freunden und Bekannten erhalten, die ihre Brotration, wie das seit der letzten Rationserhöhung die Regel ist, nicht aufbrauchen. Diese Käufe sind für die sparsame Hausfrau besonders reizvoll, denn sie erhält vom östlichen Bäcker das rationierte Brot beim augenblicklichen Kursstand zu annähernd 1/3 des westlichen Brotpreises.

Die Folgen dieser westlichen Brotkäufe im Osten sind Entlassungen im Westberliner Bäckergewerbe; dieses hat die Hilfe des Westmagistrats angerufen, aber bisher vergeblich. Der ziemlich ratlose Magistrat hat zunächst einmal ein Preisauflageverbot erlassen, um einen kräftigen diffamierenden Ausdruck für die Währungsänderung zu finden, die ihr Westgeld in Ostgeld umtauschen, um im Osten billig einzukaufen. Das kräftige Wort, um sie anzuprangern, ist in Westberlin noch nicht gefunden, nur die Ostberliner Presse, die von „Brot-Krieg“ spricht, hat vorgeschlagen, diese Leute — Schlaumeier zu nennen.

In Westberlin wurden alle möglichen Vorschläge gemacht, u. a. dachte man daran, den Arbeitnehmern einen Teil ihrer Bezüge in Gestalt von Kartoffel- und Brotgutscheinen auszugeben, um sie so zu zwingen, diese Waren in Westberlin zu beziehen. Dieser Vorschlag ist verworfen worden und man weiß sich vorerst keinen anderen Rat, als durch einen Grenzschutz an den Sektorengrenzen wenigstens die Brotverschleppungen größeren Umfangs von Ost nach West zu verhindern.

Mit einer Kursherabsetzung der Westmark ist es nicht getan, denn wollte man den Westmarkkurs so stark herabsetzen, daß für die Lebensmittel eine Kaufkraftparität einträte, so würden zu dem für sie verbilligten Westmarkkurs die Ostberliner die Textilwaren und Schuhläden in Westberlin ausplündern. Für diese Waren, die es in Ostberlin noch nicht frei zu kaufen gibt, entspricht die jetzige Kursrelation etwa den HO-Preisen.

Die von östlicher Seite als im Laufe des Jahres bevorstehend angekündigte völlige Aufhebung der Rationierung für Backwaren wäre für die Westberliner Bäckereien eine Katastrophe. — Wer hilft? Wer hat eine Idee zur Rettung der bedrohten Westberliner Bäcker?

F. E. O.

BELGRAD. In London und Washington laufen zurzeit Verhandlungen über die Bereitstellung von bereits gewährten Krediten für den Ankauf von Lebensmitteln, mit denen die jugoslawische Regierung versuchen will, die Auswirkungen der schweren Dürre des letzten Sommers zu mildern.

## Kommunistische Demonstrationen

Polizei greift durch / Auf beiden Seiten Verletzte

BONN. Nach einer Mitteilung des Bundespressesamtes wurden am Sonntag allein in Nordrhein-Westfalen 709 kommunistische Demonstrationen verhaftet. Die Polizei verhinderte durch schlagartiges Eingreifen alle Demonstrationen, die als Ersatz für das verbotene Dortmund-Treffen der 100 000 von der FDJ geplant waren.

Angriffe auf die Polizei gab es in Solingen, wo Jugendliche zum Teil Musikinstrumente als Waffe gegen die Polizisten benutzten.

In Hamburg erlitten 16 Polizisten durch Steinwürfe und Bisse in die Hand zum Teil erhebliche Verletzungen, als sie am Sonntag nachmittags gegen kommunistische Demonstranten einschritten. Bis Sonntagabend wurden in Hamburg 86 Personen festgenommen.

In Frankfurt verhaftete die Polizei rund 50 Demonstranten.

In Hannover griffen 400 FDJler vier Polizisten, die ihre Kundgebung auflösen wollten, tätlich an. Die Demonstrationen wurden durch Polizeiverstärkungen aufgelöst. Auf beiden Seiten gab es einige Leichtverletzte. Auch in Oldenburg, Braunschweig, München und Ludwigshafen kam es zu Zusammenstößen und Verhaftungen.

In Eßlingen griffen Demonstranten Polizeibeamte an. Es kam zu sechs schweren Schlägereien, in deren Verlauf sechs Demonstranten und drei Polizeibeamte leicht verletzt wurden.

In Württemberg-Hohenzollern verlief der 1. Oktober ohne besondere Störungen. In Schweningen zerstörte die Polizei am Samstagabend und Sonntagvormittag einige kleinere Ansammlungen, ohne daß Widerstand geleistet wurde.

## Polizei- und Sicherheitsfragen

Länder und Bund beraten zusammen

BONN. Die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder trafen am Samstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Innenminister Dr. Heilmann zu einer Konferenz über Polizei- und Sicherheitsfragen zusammen. Es ging dabei vor allem um die Organisation der künftigen 30 000 Mann starken deutschen Bereitschaftspolizei. Bundesregierung und Länderchefs vereinbarten, drei Fachausschüsse einzusetzen, die die näheren Einzelheiten ausarbeiten sollen. Übereinstimmung wurde darüber erzielt, daß alle Maßnahmen schnell vorgenommen werden müssen. Die Ausschüsse sollen bereits Ende dieser Woche Vorschläge vorlegen, über die dann die Bundesregierung und die Länderchefs zu entscheiden haben.

Den Vorsitz über den Ausschuss für die Organisation der neuen Bereitschaftspolizei hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard übernommen; den Ausschuss für Reorganisation der Länderpolizei bilden die Länderinnenminister mit abwechselndem Vorsitz; den Ausschuss für Finanzfragen leitet der Vorsitzende des Beratungsausschusses für Finanzen Dr. Hilpert.

Aus dem Bundeskanzleramt verlautete, der Artikel 91 des Grundgesetzes, nach dem zur Abwehr einer drohenden Gefahr die Polizeikräfte der Länder koordiniert werden können, werde „in Betracht der drohenden Lage“ u. U. wirksam werden. Es habe sich gezeigt, daß die Länderpolizeikräfte allein nicht ausreichen würden, um eine Gefahr zu bekämpfen. Die Bereitschaftspolizei werde grundsätzlich den Ländern unterstellt; über ihre Verwendung müsse jedoch zentral entschieden werden. Von den alliierten Hohen Kommissaren sei nahegelegt worden, die 30 000 Mann Bereitschaftspolizei schwerpunktmäßig einzusetzen, und nicht, wie es verschiedene Länder wünschten, auf die einzelnen Bundesländer zu verteilen.

Die elf Innenminister der Bundesländer hatten dem Bundeskanzler am Sonntag, bei den Alliierten Hohen Kommissaren darauf hinzuwirken, daß die bisher bestehenden dezentralisierten Polizeieinheiten den Länderinnenministern unterstellt würden. Außerdem soll der Bundeskanzler die Alliierten ersuchen, die Polizei im Bundesgebiet einheitlich mit Schusswaffen auszurüsten.

## Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Die Industriegewerkschaft Metall in Württemberg-Baden hat ihr Lohnabkommen mit der Metallindustrie zum 31. Oktober gekündigt. Die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen — die Gewerkschaft fordert eine Stundenlohnerhöhung um 20 Pfennig und eine Gehaltserhöhung von 40 DM im Monat — sollen am 10. Oktober in Ludwigsburg beginnen.

MÜNCHEN. Die Arbeitsminister der Bundesländer haben auf einer Tagung am vergangenen Wochenende den Bund aufgefordert, bald ein Kündigungsschutzgesetz zu erlassen. Außerdem einigten sie sich darüber, daß Überstunden nach Möglichkeit vermieden werden sollten.

HEIDELBERG. Für die von Präsident Truman angekündigten amerikanischen Truppenverstärkungen in Deutschland sind nach einer Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Heidelberg neue Beschlagnahmen deutscher Grundstücke und Wohnräume vorgesehen.

OFFENBACH. Die Bundesbahn hat angeordnet, daß 3000 Heimatvertriebene Spülhelmkücher beschleunigt eingestellt werden sollen. Bisher fanden bei der Bundesbahn 64 000 Heimatvertriebene Anstellung.

TRIER. Der Regent der Apostolischen Nuntiatur in Deutschland, Bischof Münch, eröffnete am Samstag in einem Festakt die Theologische Fakultät in Trier als erste Päpstliche Hochschule in Deutschland.

LUNEBURG. In den vergangenen vier Monaten wurden im Gebiet von Celle insgesamt 16 Personen Opfer von Sprengkörperexplosionen.

HAMBURG. Der Hamburger Flughafen, einer der größten und modernsten Flugplätze Europas, wurde am Sonntag von den britischen Besatzungsbehörden der deutschen Verwaltung übergeben.

BERLIN. Auf dem Rathaus-Vorplatz in Spandau ereigte am Samstagfrüh ein Wildschwein, das sich in die Stadt verlaufen hatte, großes Aufsehen. Polizisten fingen es ein, sperrten es in eine Zelle und benachrichtigten die Oberförsterei Saubach.

STOCKHOLM. Der bereits gemeldete Erdbebensturz in Schweden, 20 km nördlich von Göteborg, hat zur Folge, daß seit Freitag rund 50 Schiffe im Göta-Kanal, der durch den Erdbeben unbeschränkbar wurde, blockiert sind.

LONDON. Winston Churchill feierte am Sonntag das goldene Jubiläum seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum britischen Unterhaus.

PARIS. Die französische Polizei hat am Freitag eine modern eingerichtete Geheimdruckerei, in der seit drei Jahren falsche DM-Scheine, Dollars und Schweizer Franken hergestellt wurden, ausgehoben. Es konnten DM-Scheine im Gesamtgewicht von 80 kg sichergestellt werden. Acht Personen wurden verhaftet.

PARIS. In den letzten Tagen mehren sich die Anzeichen für eine wachsende Unzufriedenheit der Industriearbeiterschaft mit dem Preisanstieg, besonders auf dem Lebensmittelsektor. Für die nächste Zeit werden daher scharfe Lohnkämpfe erwartet.

MADRID. Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 28 Millionen weist Spanien gegenwärtig ein Frauenüberschuß von einer Million auf. Allein in Madrid gibt es 100 000 Frauen mehr als Männer.

RDM. Im Seegebiet zwischen Malta und Cagliari sind seit Samstag über 100 amerikanische, britische, französische und italienische Kriegsschiffe versammelt, um an den größten Flottenmanövern teilzunehmen, die je im Mittelmeer abgehalten wurden.

### Es bleibt bei der Kulisse

LH. Es war einmal ein schöner Plan. Fast wie aus einem Märchen, aus einem Filmmärchen. Anlässlich der „Woche des deutschen Films“ hatte das Filmtheatergewerbe beabsichtigt, einen „sozialen Filmtag“ einzuschalten, dessen Einnahmen zum Bau von Flüchtlingswohnungen verwendet werden sollten. Das hätte immerhin bei 4000 deutschen Lichtspieltheatern die schöne runde Summe von 1/2 Mill. DM ergeben. Leider ist dieser märchenhafte Plan nicht Wirklichkeit geworden, weil die Vergütungssteuer ihm im Wege stand. Man kann es den Filmtheaterbesitzern nicht verübeln, daß sie ihr Experiment mit der Bedingung verknüpft hatten, an diesem „sozialen Filmtag“ frei von Vergütungssteuern zu sein, denn der soziale Zweck dieses Tages kann ja nicht als ein besonderes Vergnügen bezeichnet werden.

Das war schon vor vielen Wochen, und seitdem ging der Plan durch die offenbar gewordenen Mahlgänge der finanztechnischen Mühle, und er ist bis zur Stunde noch nicht wieder erschienen. Der westdeutsche Bund hat es nicht für nötig gehalten, den von der Filmwirtschaft angestrebten Erlaß der Vergütungssteuer an die deutschen Länder empfehlend weiterzuleiten. So quält sich also der schöne Plan noch immer in der Maschinerie des Staates, und die Flüchtlinge sind um eine Hoffnung ärmer geworden. Es wird keine „Theolingen-Siedlung“ geben und auch keine „Ilse-Werner-Straße“. Höchstens einmal in einem Lustspiel. Die Wirklichkeit ist indessen tragisch.

### Erntedank 1950

Verstärkte Anstrengungen der Landwirtschaft notwendig

BONN. Bundesernährungsminister Prof. Niklas forderte am Sonntag in einer Rundfunkansprache zum Erntedanktag die deutsche Landwirtschaft auf, ihre Anstrengungen zu verstärken. Jedes Kilogramm Weizen, Fleisch, Zucker und Fett, das wir aus unseren landwirtschaftlichen Betrieben herausholen, bedeutet mehr Wolle, Kupfer, Zinn und Gummi für die Einfuhr.

Gleichzeitig forderte Niklas die Verbraucher auf nicht mehr als notwendig zu kaufen. Die Ernährung der Bundesrepublik hänge noch zu gut 40 Prozent von Einfuhren ab. Daran habe der Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea mit peinlicher Deutlichkeit erinnert. Trotzdem sei es jetzt gelungen, den durch Angsklüfte und Warenhortung verursachten Mangel zu überwinden. Dies sei nur durch verstärkte Einfuhren und Einsatz aller Kräfte möglich gewesen.

Am Samstag wandte sich das Bundesernährungsministerium gegen das Ansteigen der Kartoffelpreise in den letzten zwei Wochen. Wenn auch die Kartoffelpreise Mitte September einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht hätten, so sei es doch nicht gerechtfertigt, die Preise von 2,60 bis 3,40 auf 5,90 bis 6,50 DM pro Zentner zu erhöhen. Diese Vorgänge erweckten den Eindruck, daß manche Handelsstufen die steigende Tendenz der Kartoffelpreise allzusehr ausnützten.

### Im Stich ge'assen

BERLIN. Der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, warnte am Samstag auf einer Kundgebung in Humboldt-Hain, an der etwa 40 000 Berliner teilnahmen, die Angehörigen der Volkspolizei davor, ihre Machtmittel weiterhin gegen das eigene Volk zu benutzen. Am Ende werde es ihnen ebenso ergehen wie den Nordkoreanern, die jetzt von den Sowjets feige im Stich gelassen worden seien. Schumacher kündigte den „rücksichtslosen Kampf gegen „die Instrumente einer fremden Besatzungsmacht“ an. Er nannte die Friedenspropaganda der Kommunisten eine bewußte Kriegsvorbereitung, mit deren Hilfe die Menschheit in Angst und Panik versetzt werden solle.

## Dr. Mabüses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Die Lara also! Die berühmte Tänzerin... Ja, jetzt erkannte Helli sie wieder. Wie nett und menschlich die Künstlerin war, und wie herzlich sie sprach! Es war richtig, daß die Lara nicht mehr ganz jung war, aber sie wirkte so interessant, daß sie es mit einem ganzen Rudel junger Schönheiten hätte aufnehmen können; die Männer hatten immer nur die Lara gesehen, die reife, von Geheimnis umwitterte Frau.

Helli und die Tänzerin sprachen noch eine Weile miteinander. Helli machte ihr Komplimente und nannte sich glücklich, daß sie durch einen so schönen Zufall die Bekanntschaft der großen Tänzerin habe machen dürfen.

Liebenswertig schloß sie: „Nun ist Ihre Spende das doppelte wert, weil sie von einer so großen Künstlerin kommt.“

„Danke schön“, antwortete die Lara. „Hätten Sie nichts dagegen, wenn ich Ihnen beim Blumenverkaufen helfe? Was meinen Sie?“

„Aber das wäre doch zu anspruchsvoll, nein, gnädige Frau. Das darf ich nicht annehmen.“ „Lalala!“ machte die Tänzerin. „Geben Sie mir eine Handvoll ab. Kommen Sie näher zu dem Hotel. Das ist ein besserer Platz als diese Ecke.“

Damit nahm sie mit einem lebhaften Griff das blaue Hütchen mit der schräg nach hinten geneigten Aigrette vom Kopf und füllte es mit Blumen. Das blonde Haar leuchtete wie eine große Sonnenblume zwischen den Menschen, mit denen sie weitergingen. Die Tänzerin lachte die Vorübergehenden an, und die kamen heran und kauften Blumen. Bald waren sie ausverkauft.

Helli begann zu danken.

„Aber nicht doch“, wehrte die Lara ab. „Schauen Sie, ich habe sichere Einkünfte trotz der schlechten Zeit, und es ist meine Pflicht, zu helfen. Was bedeuten die paar Mark, die ich Ihnen einnehme helfe, neben der Größe der Not. Ich habe die Gewohnheit, in allen Städten, wo ich auftrete, einen Abend der Wohltätigkeit zu widmen, und da wir uns so gut vertragen, meine kleine süße Freundin, werden Sie mir sagen, an wen ich mich deswegen hier wenden soll. Und vor allem, wie Sie heißen.“

„Helli Born“, sagte das Mädchen. „Mein Vater ist der Professor Born.“

„Oh!“ machte die Lara. „Der berühmte Psychiater. Fein! Das ist wundervoll. Auch Ihr Vater muß uns seinen Namen leihen. Wird er es tun?“

„Sicher wird er's tun.“

„Und was raten Sie mir? Wer soll alles organisieren? Vielleicht der Verein, der den Blumenverkauf heute betrieben hat.“

„O ja, natürlich!“ rief Helli. „Es ist die Fürsorge, das Wohlfahrtsamt Nord. Meine Behörde, ich bin da angestellt. Sie haben ein gutes Herz, aber trotzdem wissen Sie nicht, wieviel Not wir in unseren Büros und bei unseren Besuchern zu sehen bekommen.“

„Dann schlage ich vor, wir nehmen ein Auto und fahren gleich zu Ihrer Behörde und bringen es in Ordnung.“

„Die Frau Regierungsrätin wird Augen machen“, jubelte Helli.

„Ihre Vorgesetzte ist eine Frau? Trägt sie eine Brille?“

„Nein. Aber nein.“

„Ein Reformkleid?“

„Nicht im geringsten.“

„Aber sie ist eine Vogelscheuche und ihre Zähne wackeln!“

„Die sind so schön und so schneeweiß, fast wie die Ihrigen, Frau Lara!“

„Aber sie ist etwa neunzig Jahre alt und griesgrämig?“

„Sie ist eine schöne Frau und sehr lebenswürdig, und wir verehren sie.“

„Dann bin ich beruhigt, kleine Freundin. Und bereit, mit ihr den Fall zu besprechen. Kommen Sie!“

Helli hatte das Erlebnis mit dem unbekanntem Mann und dem Hundertmarkschein völlig vergessen.

Aber dieser unbekanntem Mann, Günther Kent, hatte Helli nicht vergessen. Er hatte an dem jungen Mädchen, das die Blumen verkaufte, vorbeigehen wollen. Aber als er schon an ihr vorüber war, erkannte er sie auf einmal an dem Blick ihrer großen kinderhaften Augen. Er machte sofort halt, fingerte einen der gefälschten Scheine aus der Tasche, hielt ihn hin und sah nun voll in diese Augen. Eine Unberührtheit strahlte sie aus, die ihm wie etwas Sagenhaftes erschien.

Er erschrak vor dem, was er tun wollte. Den Schein zerkümmerte er und steckte ihn wieder in die Tasche, er mußte fliehen. Er eilte zu dem Omnibus, der gerade an der nahen Haltestelle vorfuhr. Daß er das Mädchen, das er so sehr gesucht, hier und unter solchen Umständen gefunden hatte, erschütterte ihn aufs tiefste.

Kent war durch „Paukbaum aus dem Gefängnis befreit worden. Er war nicht glücklich. Seit einiger Zeit meldete sich immer bezwingender das Begehren, das Leben in der Verbrecherbande aufzugeben und in eine bessere Gesellschaft zurückzufinden. Aber die ersten zaghaften Versuche scheiterten. Die Nöte der Zeit... Arbeitslosigkeit...

Jetzt hatte er wieder einmal die Luft des Gefängnisses gerochen. Er hatte es völlig zerwehrt verlassen und irrte, die Gefahr entdeckt zu werden mißachtend, mit sich ringend, durch die Stadt.

In dieser Stimmung, aus Trotz und Aufle-

nung gemischt, hatte er der Sammierin die gefälschte Banknote geben wollen und im letzten Augenblick in ihr das Mädchen erkannt, das er liebte und bewunderte und durch dessen telefonischen Anruf er befreit worden war. Das war die Entscheidung. Keinen Augenblick länger bei diesem Leben!

Er suchte das nächstgelegene Wohlfahrtsamt auf, um zu erfragen, ob man ihm nicht eine Beschäftigung verschaffen könnte. Er war bereit zu allem. Ja, er war bereit, die Bande auszuliefern... nur wieder ein ordentliches, klares offenes Leben.

Einmal wieder würdig werden, daß solche Augen einen anschauen, und daß man selber hineinschauen darf!

Eine Qual zerwühlte ihn. Die Menschen wußten nichts von seinem Sturz aus ihrer Gesellschaft, als er damals verurteilt wurde. Er durfte die Wahrheit nicht sagen. Sie hatten ihn verstoßen und er fand keinen anderen Weg, als den zu der Verbrecherbande. Die Menschen hatten es ihm leicht gemacht, bei ihr zu bleiben. Denn nie hatten sie ihm die Möglichkeit gegönnt, wieder zu einer anständigen Arbeit und dorthin zurückzugelangen, wo er sie verlassen hatte. Er hatte es oft versucht. Immer wieder war er zurückgewiesen worden. Wie ein Gespenst verfolgte ihn sein Fehltritt. Er schien unsichtbar zu sein. So hatte ihn die Not zu der Verbrechergilde getrieben, und Not und Trotz hielten ihn dort fest.

Jetzt aber stand dieses Mädchen an seinem Weg.

Kent versuchte, sich ihrer Gesichtszüge zu erinnern. Aber sein Gedächtnis gab sie ihm nicht zurück. Nur der Ausdruck der Augen war ihm gegenwärtig. Es kam ihm vor, als seien diese Augen vom Leben unberührt geblieben, als leuchteten sie aus einer anderen Sphäre in diese vom Menschendreck beschmutzte Straße... als bürge sie das Kostbarste und Erhabenste, das Süßeste und das Unstillsbarste.

(Fortsetzung folgt)



## Nagolder Stadtgeschichten

### Wir gratulieren

Heute kann Frau Maria Schwenk, geb. Hauser, Bahnhofstraße 20, ihren 73. und Herr Dipl. Ingenieur Ernst Lohmann, Gerberstraße 8, seinen 73. Geburtstag feiern.

### Werbewoche der Konsumgenossenschaft

Die Konsumgenossenschaften, die im Jahre 1920 gegründet und nach ihrer vollständigen Enteignung 1942 durch die damalige DAF erst im Jahr 1947 wieder neu aufgebaut wurden, führen vom 1.-10. Oktober in ganz Westdeutschland eine Werbewoche als „Verbraucherwoche“ durch. Das Motto dieser Aktion bildet das vielversprechende Wort: „Besser leben — der Konsum hilft!“

Die stetig zunehmende Mitgliederzahl des Konsums im Bezirk Nagold mit seinen je 2 Vertellerstellen in Nagold und Altensteig und je einer Vertellerstelle in Rohrdorf, Ebbesen, Waldöf, Hatterbach und Wildberg (es sind fast wieder 1000 Mitglieder) beweist die Werbekraft der Idee, die hier verkörpert wird. Die angesetzten Werbetage sollen jedem die Möglichkeit geben, sich ein Bild davon zu machen, was hier geleistet wird. Die Schaufenster sind geschmackvoll ausgestattet und geben auch die Sicht in die Verkaufsräume frei, so daß man schon von außen die Reichhaltigkeit der geführten Artikel und die musterfüllige Sauberkeit der Warenhaltung und Pflege erkennen kann.

### Quartiere für die Sängerknaben gesucht

Zur Unterbringung der Wiener Sängerknaben werden noch einige Privatquartiere gesucht. Wer noch einen jungen Sänger bei sich aufnehmen will, möge sich umgehend bei R. Hoffmann, Neue Straße 3, melden.

Die Wiener Buben treffen am Dienstag Vormittag hier ein. Wer ein Freiquartier bereits angemeldet hat, wird gebeten, den Gast um 12 Uhr am Dienstag im Gasthof zum „Löwen“ abzuholen.

### Dank einer Stuttgarter Reisegesellschaft an Wildberg

#### Im Schwarzwald

Wenn der Schwob in Schwarzwald geht,  
Führt er nom noch Calw,  
r könnt au sonst wo na, woiss Gott,  
Oder auf auf d'Alb.  
Aber do im Schwarza Wald,  
Do isch gar so schön!  
Wo auf jedem Buckel bald  
Ries-Tanna steh'.

Und so lech grad vorigs Jahr  
Onser Amt zu nom,  
In zwoe Omnibus — 's isch wahr! —  
und mit viel Gebromm  
Gings noch Calw und drüber naus  
in a Täle nel.  
Bis noch Teinach, do muß raus  
auf da Zavelstei'.

Mit viel Schwoß und viel Geschwau  
Oftmals bleib ma Steh'  
Send mir wie am Dach do auf,  
Aber do wars schön!  
Auf dem Turm do oba war  
D'Aussicht reichlich weit,  
Und die herrlich Luft für wöhr!  
G'staunt hent unsre Leut!

Wie Ihr wieder dront gwea seid  
in dem Teinach-Bad,  
Hota a Zeit braudt bis ma d'Leut  
z'samma trommelt hot.  
Und no gings entlang dem Tal,  
nonter noch Wildberg,  
Dös so schön im Nagoldtal  
naufbaut let am Berg.

In dem Städtle gibts a Haus-  
dös zum „Hirscha“ hoißt,  
Do bischt auf'hebt! El der Dauß!  
Daß da's no au woisch!  
Gutes Essn, guter Trank!  
Und a Tanzaal fei!  
Sagat onserm Hergott Dank,  
daß mir send do neil!

Und a Fußballspiel am End  
war auf jeden Fall,  
22 Manna send rum'saut noch oim  
Unser Elf hot zwor verlor,  
6:10 hents gmeint!  
Aber mir hent drom kein Zorn:  
Verstärkt war ja der Feind!

Schließlich gabs'n feins Tanz  
und a Pfundmusik!  
Und a Weino, voller Glanz,  
alles war im Glück  
Alles hot im Kreis sich g'schwenkt,  
und dazwischen nel  
Hot ma zu ans Singa denkt —  
Es war einfach fei!

Aber wie 's im L'sa goht  
amoi goht alles aus,  
Und so send wir nachts sehr spot  
aus em „Hirscha“ naus.  
Lustig gings noch Stuttgart, wohl!  
aber oia ist g'wis:  
Noch Wildberg seht wir nochame!  
weils so schön dort is!

## Klarheit im Waschhaus

Bericht von der Gemein- / -sitzung in Ha / -bach

In seiner Sitzung vom Donnerstag Abend hatte der Gemeinderat über folgende Punkte zu beraten:

1. Anstellung eines Pumpenwärters für das städtische Wasserwerk.
2. Wohnungsangelegenheiten.
3. Antrag der Volksschulleitung betreffend Lernmittelzimmer und Heizung der Schulen.
4. Antrag der Helber'schen Erbsengemeinschaft Altultra betreffend Holzabfuhrweg.
5. Aussprache über die Anstände im oberen Waschhaus.
6. Pachtzinsfestsetzung von gemeindeeigenen Plätzen.

Zwei Gemeinderäte — Gutekunst und Krauß waren an der Sitzung verhindert.

Da der bisherige Pumpenwärter Friedrich Zeiler auf 1. Oktober seine Anstellung gekündigt hatte, beschloß der Gemeinderat nach kurzer Aussprache, von den zwei Schwerkrbeitsbeschäftigten, die sich gemeldet hatten, Erwin Deines mit dem Posten zu betrauen, da die Nähe seiner Wohnung für die Betreuung des Pumpwerkes von Vorteil ist. Die Entschädigung wird, wie bisher auf 30 DM monatlich, belassen.

Der Antrag der Volksschulleitung, das bisherige Unterlehrzimmer im Erdgeschoß des Schulhauses für ein Lernmittel- und Lehrerbesprechungszimmer freizugeben, wurde, da die allgemeinen Wohnraumverhältnisse noch sehr ungünstig liegen, bis auf weiteres zurückgestellt. Dagegen wurde dem Antrag auf genügende Beschaffung von Holzmaterial für den kommenden Winter als einer Selbstverständlichkeit entsprochen.

Das Ansuchen der Helber'schen Erbsengemeinschaft Altultra, (Sägewerk Theurer, Nagold) — die Gemeinde solle sich an der

Herrichtung eines Holzabfuhrweges im Wehlerwald, zur Arbeitsbeschaffung, beteiligen, wurde abgelehnt, da es sich bei dem Projekt immerhin um eine Ausgabe von rund 20 000 DM handelt. Die Ausnützung des bisherigen Weges zur Durchführung des geplanten neuen und besseren Holzabfuhrweges wurde dagegen den Antragstellern zugesagt.

Die Differenzen über das obere Waschhaus, die durch den gemieteten Betrieb von Hand- und Maschinenwaschen entstanden waren, werden durch folgende Regelung behoben.

Für die Benutzer des Waschhauses, die das „Von Handwaschen“ vorziehen, wird der Freitag und Samstag jeder Woche freigegeben und pro Wäsche eine Gebühr von 40 Pf. festgesetzt. An den übrigen Wochentagen dagegen wird nur mit den Maschinen gearbeitet. Damit dürfte gewährleistet sein, daß „Jeder“ und „Jede“ die Wäsche nach seiner Façon in einen blütenweißen Zustand versetzen kann, ohne daß dabei Stücke, die nur mit der Hand gereinigt werden sollten, aus Versehen doch in die Maschine geraten.

Einige Anträge von Wohnungsuchenden und die Neueinweisung einer Flüchtlingsfamilie rollten das betrübliche Kapitel der Wohnraumbeschaffung wieder einmal auf, ohne mehr als nur die üblichen Zu- und Einweisungen zu zeitigen.

Die von einigen Interessenten beantragte Herabsetzung der Pachtgelder für gemeindeeigene Plätze, die erst vor kurzem auf 10 Pf. für den qm festgesetzt wurden, vertagte der Gemeinderat bis zu einer späteren Sitzung in der sämtliche Gemeinderäte anwesend sind.

Dem Antrag einer auswärtigen Firma, die über den Eigenbedarf hinaus anfallenden Christbäume im Gemeinwald ihr zu überlassen, wurde entsprochen.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

## Um den Nago'ler Stadtgarten

Der Erfolg der diesjährigen Fremdenverkehrssaison hat gezeigt, daß Nagold als Erholungsort, als Ausflugsort und als Haltepunkt am Eingang zum Schwarzwald in einem guten Ruf steht; auch als Tagungs- und Ausstellungsort hat es sich einen Namen erworben. Die Anstrengungen der Stadtverwaltung und vor allem des Verkehrs- und Verschönerungsvereins haben zusammen mit den Bemühungen unserer Geschäftsleute, den Gästen nur Gutes zu erschwinglichen Preisen zu bieten, einen Erfolg erzielt, der die Höhe aller Erwartungen übertraf. Wir haben an dieser Stelle schon öfters darauf hingewiesen, daß man angesichts dieser Erfolge nun nicht die Hände in den Schoß legen darf, sondern die Anstrengungen sogar verdoppeln muß, um bei der starken Konkurrenz der Fremdenverkehrsorte- und Gebiete auch weiterhin auf der Höhe zu bleiben.

Neben einer preiswerten Verpflegung und ausgezeichneten Unterkunft, über deren Qualität hier keine Meinungsverschiedenheit besteht, sind es die sonstigen Annehmlichkeiten und Abwechslungen, die dem Fremden den Aufenthalt erst angenehm machen. Wir denken an die Konzerte der Stadtkapelle, an Unterhaltungs- und Tanzabende, an die Badegelegenheit und Spaziermöglichkeiten usw. Auf diesem Gebiet kann sicher auch in

### Die Wiener Sängerknaben in Nagold

Am Dienstag Abend um 8 Uhr geben die 22 jungen Wiener Sängler im Löwenaal das angekündigte Konzert. Das Programm enthält im 1. Teil Chor- und Solosänge alter Meister, so das „Haec dies“ von Jakob Gallus, „Tenebrae factae sunt“ von Th. da Vittoria und „Exultate deo“ von R. Scarlati. Der 2. Teil bringt neben Volksliedern das „Ständchen“ von Schubert, „Wach auf mein Herzensschöne“ von Brahms und natürlich auch „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß.

Im 2. Teil spielen uns die Wiener Sängerknaben eine einaktige komische Oper von Joseph Haydn: „Der Apotheker“, also nicht das zuerst angekündigte Jugendwerk Mozarts „Der Apotheker Sempronio“, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebt, bemüht sich um die Hand seines reichen Mündels Giletta. Deren Liebe gehört aber Mengone, der sich als Geselle in Sempronios Haus eingeschlichen hat. Ein dritter Bewerber, Volpino, ist ein eitler Geck, der Sempronio durch Versprechung eines Hofapothekerpostens bei den Türken zur Abtretung der Braut zu bewegen sucht. Nun gibt es eine hübsche Verkleidungs- und Verwechslungskomödie um die Abfassung des Ehevertrages, bis Volpino entlarvt wird und Sempronio, dem die Türken die Apotheke ausgeräumt haben, sich gegen die Heirat der beiden Liebenden nicht mehr sträuben kann.

Der Chor der Wiener Sängerknaben, der nur aus Knabenstimmen besteht, wird von Kapellmeister Friedrich Brenn geleitet. Der Vorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße, zeigt, daß für das Konzert ein großes Interesse besteht. Man wird deshalb gut daran tun, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

Nagold noch manches getan werden. Unsere reizvolle landschaftliche Lage lockt zu Spaziergängen und ist dafür auch besonders geeignet. Aber der Stolz unserer Stadt, der Schloßberg mit seiner Burgruine, befindet sich in einem Zustand, der keine Empfehlung für eine Fremdenstadt und für einen Luftkurort bedeutet. Die Wege sind schlecht und teilweise nicht ungefährlich; die Aussicht auf der Höhe des Berges ist größtenteils verdeckt und Burgruine und Mauern sind in vollständigem Zerfall begriffen. Wir wissen, daß der Staat, in dessen Eigentum sich der Schloßberg befindet, zunächst wichtigere Aufgaben (z. B. Wiederaufforstung) durchzuführen hat. Aber nun scheint es uns doch an der Zeit, daß auch für ideale Zwecke etwas getan wird. Die Heimatpflege ist eine Aufgabe, die auch aus dem materiellen Besitz erwächst.

Wenn aber, wie man allgemein hofft, für die Instandsetzung des Schloßberges etwas Wirksames unternommen wird, ist für die Stadt die Gelegenheit gekommen, auch das Gelände am Fuß des Schloßberges von der Schiffbrücke bis zur Schafbrücke in die Ausgestaltung mit einzubeziehen. Einige andeutende Worte darüber wurden bereits in der letzten Gemeinderatssitzung gesprochen. Selten hat eine Stadt ein so ideales Gelände für die Anlage eines „Stadtparkens“, in dem sich das Schwimmbad, ein großer Festplatz, Kinderspielplätze usw. befinden. Für jung und alt, für Auswärtige und Einheimische kann hier im Laufe der Zeit, zusammen mit dem Schloßberg, ein so vielseitiger und reizvoller Stadtpark geschaffen werden, der die Anziehungskraft der Stadt mit einem Schlag vervielfacht. Natürlich muß die Anlage, wie auch im Gemeinderat betont wurde, von einem Fachmann entworfen werden. Es ist auch bei unserer finanziellen Lage nicht möglich, all dies auf einmal zu bewältigen, sondern man muß sich Zeit dazu lassen. Aber das heutige Nagold wird dadurch auch für die kommenden Generationen ein Werk erstellen, das der Stadt zum Wohl und zum Segen gereicht.

## Prof. Max Lang im Rundfunk — ein Erlebnis

Am Freitag, den 29. September gelangte um 16 Uhr im Südd. Rundfunk, Stuttgart, angeschlossen Radio Bremen, ein Werk von unserem einheimischen Künstler, Prof. Max Lang zur Aufführung, das anlässlich einer Spitzbergenfahrt von ihm 1937 komponiert wurde. Es war das Werk für großes Orchester in 4 Sätzen „Svalbard“. Die 4 Tonstücke: Sonne, Eis und Fels, Polarnacht-Idyll, Romanze und Finale: Auf großer Fahrt, waren auch für den Laien auf musikalischem Gebiet ein Genuß. Große Kunstwerke sollen ja nicht nur den verhältnismäßig kleinen Kreis von Kunstverständigen gewidmet sein, sondern auch den einfachen Menschen ansprechen und ihm etwas bedeuten. Das ist Prof. Max Lang geglückt.

Das Verständnis für die Schönheit erhabener Gebirgslandschaften und der Unerschöpflichkeit des Meeres war schon im 18. Jahr-

### Wir gratulieren

Frau Marie Bruns zu ihrem 76. Geburtstag.

### Betriebsunfall

In einer hiesigen Besteckfabrik ereignete sich am vergangenen Freitag ein bedauerlicher Betriebsunfall. Bei Arbeiten an einer Poliermaschine wurde einer Arbeiterin der Daumen der linken Hand ausstritten. Die beklagenswerte Frau mußte in das Nagolder Krankenhaus überführt werden.

### Herbstwanderung

Trotz des schlechten Sonntagswetters hatten sich 16 Mitglieder des Schwarzwaldvereins zur Herbstwanderung eingefunden. Unter Führung von Wegwart Kirgis ging es vom Bahnhof Berneck die Straße nach Wart hinauf. Am Schreiberbrünnele wurde ein Blick ins Tal zurückgeworfen. Auf den Feldern zwischen Wart und Gaugenwald fand der Stand der Zwetschen und Äpfel das besondere Interesse der Frauen. Im Gasthaus zur „Krone“ in Gaugenwald fanden die Teilnehmer bei einer kurzen Rast Erholung. Wegwart Kirgis richtete einige Worte an die Teilnehmer und begrüßte vor allem das 75-jährige Mitglied, Herrn Gimm, der es sich nicht hatte nehmen lassen, auch an dieser Wanderung teilzunehmen. Der Rückweg führte über Berneck, wo noch ein kurzer Aufenthalt im „Waldhorn“ einleitet wurde. Die Teilnehmer hoffen, daß diese Wanderung nicht die letzte des Jahres war.

### „Jeep aus Salzgitter“

Am Samstag Vormittag langte programmgemäß die Autokolonne von Auto-Welte, Kraftfahrzeuge, Mengen/Würtbg. ein. Sie kamen von Nagold und machten vor der Turnhalle Halt. Es handelte sich um 4 Typen von Jeeps aus Salzgitter, jene amerik. Autos, die heute schon jedem Kind geläufig sind. Der neueste Typ „Harzburg“ um DM 6635.— hatte ein gefälliges Äußeres; es ist der ideale Wagen für den Kaufmann, der ihn nicht nur zu Geschäftszwecken, sondern ihn auch zu Vergnügungsfahrten verwenden möchte. Der Generaldirektor der AWS zeigte uns weiterhin das Allzweckfahrzeug um DM 5183.—, das als Lieferwagen wegen seines großen Laderaumes besonders geeignet ist und gleichzeitig auch als Personenbeförderungsmittel verwendet werden kann, da Klappsitze sehr günstig angebracht sind. Es wurde noch der Pritschenwagen um DM 4595.— gezeigt und schließlich der Kastenwagen um DM 5118.—, mit eigens beschaffenen Kühlwinden, das richtige Fahrzeug zum Befördern von Molkereiprodukten, sowie Fleisch- und Wurstwaren. In der franz. Zone sind die Jeeps aus Salzgitter erst seit Frühjahr 1950 eingeführt worden und finden großen Absatz.

### Briefmarkenausstellung

„100 Jahre deutsche Geschichte im Bilde der Briefmarke“ lautet der Titel der 1. Altensteiger Briefmarkenausstellung, die das VBW vom 27. — 29. Oktober 1950 in der hiesigen Gewerbeschule veranstaltet. Die Philatelle bzw. Briefmarkenkunde war früher eine Liebhaberei, heute dagegen längst ein Gebiet der Wissenschaft, ein nicht zu unterschätzender Teil der Wirtschaft, und wird bereits seit mehreren Jahren an einigen Hochschulen gelehrt. Angehängt ist dieser Ausstellung eine Sonderschau aus einer Münzensammlung. Ein Werk der Schönheit, der Kunst und Wissenschaft führt den Besucher in eine Welt, in die nur wenige eingeweiht sind. Kein Geschichtsbuch mit politischer Tendenz — die wahre Sprache der Kunst jeder Zeitperiode tritt durch die Briefmarke hervor und vermittelt den Menschen bedeutende Kenntnisse. Dazu wird der Vortrag „Bildung-Kunst-Wissenschaft und Geschichte durch die Philatelle“, gehalten vom Vertreter des Bundes Deutscher Philatelisten Herrn Brückner, den Einblick und die Eindrücke dieses geistvollen Gebiets vertieft. Deutschlands Schicksal, unser Schicksal, rollt vor den Augen der Besucher ab! Das Symbol der Friedenstaube mit dem Oelzweig ruft die Bevölkerung Altensteigs mit auf, in den Herzen die heilige Flamme der Kultur zu entfachen und zu nähren!

hundert eine Äußerung romantischen Sinnes. Mit seinem Werk wickelt Prof. Lang über diese Kunstepoche hinaus ohne in die einer sogenannten Programm-Musik zu verfallen. Max Lang scheint in seinem Innersten dem Norden so zugewandt, wie einer der skandinavischen Künstler, die in der gleichen Sendung uns zu Gehör gebracht wurden. In seinen Tonstücken erleben wir die glasklaren Landschaftsbilder nördlich des Polarkreises. Die Härte der Konturen, die Bilder, die keinen Hintergrund zu kennen scheinen, die weite und Bewegtheit des Meeres, der Farbenzauber einer Polarnacht, mit ihren ewig wechselnden Lichtern und der Lebensüberfülle eines Mittsommertages haben in „Svalbard“ eine beachtliche Wiedergabe gefunden.

Durch das Symphonie-Orchester des Süddeutschen Rundfunks unter Leitung von Fritz Marecek wurde dem Werk eine hervorragende Interpretation gegeben.



Umschau im Kreisgebiet

Aus der Kreisstadt

Einbruchdiebstahl bei Christ, Ludwig Wagner

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde von bis jetzt noch unbekannt Tätern in der Strickwarenfabrik Christ, Lud. Wagner ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern Fertigwaren im Werte von etwa 6000 bis 7000 DM in die Hände fielen. Das Diebesgut wurde mit einem Kraftfahrzeug abgefahren.

Wie wir dazu noch erfahren, läßt die Durchführung des Einbruchs auf einige Ortskenntnis schließen. Die Täter zerschlugen im Erdgeschoßraum, wo die Schlußkontrolle stattfindet, eine Doppelscheibe und stiegen über einen eigens dazu errichteten Bretterstapel ein. Hernach rafften sie alle im Raum greifbare Ware zusammen. Vermutlich wurden sie dabei gestört, denn der Zustand des Raumes spricht für eine eilige Flucht, die übrigens schuld daran gewesen sein dürfte, daß die Einbrecher unterwegs einen Teil der gestohlenen Waren verloren.

Für und Wider den Sänger-Westgau

Im Hotel „Waldhorn“ in Calw trafen sich die Delegierten der Gesangsvereine von Althengstett, Dachtel, Neuhengstett, Gechingen, Ostelsheim, Monakam, Simmozheim, Deckenpfronn, Stammheim und weiterer Gesangsvereine, um über den von den Vereinen beantragten Zusammenschluß zu einem Westgau zu verhandeln. Sängerbundesgeschäftsführer Meyle (Calw) lehnte die Neugründung des ehemaligen Westgaus aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab, fand jedoch energischen Widerstand bei den Delegierten. Man einigte sich schließlich dahin, den früheren Westgau als Untergau bzw. Sängerbereich dem neu zu gründenden Kniebis-Nagoldgau anzugliedern. Ein endgültiger Beschluß soll am 22. Oktober bei einem Bezirkstreffen der Vereinsabteilungen in Althengstett gefaßt werden.

Lichtfest in Poppeltal

Am 8. Oktober wird in Poppeltal (Gemeinde Enzklosterle) ein großes Lichtfest gefeiert. Seit dem 28. September ist der Ort als letzte Gemeinde des Schwarzwaldes an das elektrische Stromnetz angeschlossen. Aus Freude über die Umstellung von Erdöllampen auf Glühlampen und die ersten Radioklänge am Ort ist die Feier gemeinsam mit den Gemeindefreien Gompelscheuer und Enzklosterle geplant.

Berneck erhebt Kurtaxe

Auf der letzten Gemeinderatssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Gemeinderat Johannes Wurster ist neben dem Bürgermeister zur Unterschrift in Rechtsangelegenheiten berechtigt. Die Vorschlagsliste zur Schöffenwahl wurde genehmigt. Die Kurtaxe wird in Zukunft gemäß dem Gemeindesteuergesetz durch die Gemeinde erhoben. Der Wohnungsgeber haftet für den richtigen Eingang der Abgabe. Die Kurtaxe wird erstmals im Jahre 1951 in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September erhoben, Taxepflichtig ist jeder Besucher über 16 Jahre, der sich bis zu 30 Tagen in der Gemeinde aufhält.

Die Mittel des Haushaltsplanes 1950 sind durch die Arbeiten an der Straße 348, Erweiterungsarbeiten an der Wasserleitung, Instandsetzung des Schulhauses, Beseitigung der Hochwasserschäden und die Wiederaufstellung voll ausgeschöpft. Für weitere Aufstellungsarbeiten wurde einem Darlehensgesuch in Höhe von 2000,— DM (ERP-Mittel) vom Landratsamt entsprochen.

Die Gemeindesteuern wurden neu festgesetzt. Die Hundesteuer beträgt 20,— DM und für jeden zweiten und weiteren Hund eines Besitzers je 40,— DM. Eine Getränkesteuer wird nicht erhoben.

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen

Wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern wurde in Ottenhausen ein älterer Mann festgenommen. — Wegen Betätigung als Exhibitionist wurde in Martinsmoos ein landwirtschaftlicher Arbeiter festgenommen und dem Amtsgericht Calw vorgeführt.

Verkehrsunfälle

Auf der Bundesstraße 28 zwischen Ebhausen und Rohrdorf wurde ein Dreiradler durch einen überholenden Lastzug angefahren und leicht beschädigt. — Auf der Nagoldtalstraße zwischen Station Teinach und Talmühle wurde der LKW einer Nagolder Möbelfabrik durch einen überholenden Pkw. in den Straßengraben gedrückt, wodurch dem Lkw die Vorderachse brach und sich ein Rad löste. Steuerlos fuhr das Fahrzeug gegen die linke Straßenecke, wobei noch ein Telefonmasten beschädigt wurde. Die Schuld an dem Unfall trifft den Pkw.-Fahrer, der jedoch unerkannt entkommen konnte.

Fachgruppenversammlung der Radiohändler

Der Einzelhandelsverband Württemberg-Hohenzollern, Fachgruppe Radio, führt am 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Hotel Raible in Horb eine Fachgruppenversammlung durch. Die Tagesordnung sieht u. a. Vorträge von D. Knöpfel (Südwestfunk Baden/Baden) über Stand und Planung des SW.-Funk UKW.- und MW.-Netzes, Referate des Vorsitzenden Carl Pfister (Ebingen) über die Düsseldorf Funkausstellung und über Tagesfragen des Radiofachhandels sowie einen Vortrag von Geschäftsführer Dr. Lässig (Reutlingen) über den Teilzahlungsverkauf von Radiogeräten durch den ambulanten Handel vor.

Heimat-Sport-Echo

Fußball-Bezirksklasse

- Vollmaringen—Nagold 1:5
- Wildberg—Altensteig 3:1
- Lützenhardt—Baiersbronn 5:1
- Freudenstadt—Tumlingen 4:0
- Dornstetten—Pfalzgrafweiler 1:2
- Eutingen—Horb 2:3

Vollmaringen - Nagold 1:5

Die Gäste aus Nagold zeigten ein sehr schönes Kombinationsspiel und siegten auch in dieser Höhe verdient. Mit dieser Spielweise haben die Einheimischen keine großen Aussichten, in nächster Zeit vom Tabellenende wegzukommen.

Wildberg - Altensteig 3:1

Dieses Spiel litt unter einem schwachen Schiedsrichter. Das Kampfgeschehen wogte über eine Stunde hin und her. Zum Schluß war Wildberg die glücklichere Elf und konnte Sieg und Punkte für sich behalten. Zweite Mannschaften 3:3, Schüler 1:0 für Altensteig.

Lützenhardt - Baiersbronn 5:1

Einen solch hohen Sieg hatte man selbst in Lützenhardt nicht erwartet. Zu Ehren der Gäste soll aber gesagt sein, daß sie keine 4 Tore schlechter waren und das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist.

Freudenstadt - Tumlingen 4:0

Freudenstadt hat sich mit diesem Ergebnis hinter Lützenhardt an die zweite Stelle der Tabelle geschoben. Der Sieg selber mußte sehr schwer erkämpft werden, denn die Gäste gaben sich nicht so ohne weiteres geschlagen.

Dornstetten - Pfalzgrafweiler 1:2

Die Gäste aus Pfalzgrafweiler haben sich tapfer geschlagen, wenn das Glück zu ihrem 2:1 Sieg auch etwas nachhelfen mußte. Die Platzherren selber dürfen sich keine weiteren Seitensprünge mehr erlauben, sonst fallen sie in der Tabelle ganz ordentlich zurück.

Eutingen - Horb 2:5

Die Kreisstädter ließen sich auch in Eutingen nicht aus der Ruhe bringen und spielten einen überlegenen Sieg heraus. Die Eutingen kämpften schwer, konnten aber am Horber Sieg nicht viel ändern.

A-Klasse

- Althengstett—Efringen 2:2
- Stammheim—Gechingen 5:0
- Liebenzell—Beihingen ausgef.
- Emmingen—Oberschwandorf 1:1
- Schönberrg—Halterbach 2:5
- Egenhausen—Neubulach
- Neubulach nicht angetreten.

In der A-Klasse haben sich Oberschwandorf, Emmingen und Althengstett punktgleich an die Spitze der Tabelle geschoben. Besonders aufforchen läßt Halterbach, das aus Schönberrg mit einem klaren Sieg nach Hause kam. Hervorragend haben sich Efringen in Althengstett und Gechingen in Stammheim geschlagen. Oberschwandorf schoß 2 Minuten vor Schluß in Emmingen noch den Ausgleich und rettete sich somit einen wichtigen Punkt. Neubulach ist in Egenhausen nicht angetreten, weiters mußte das Spiel Liebenzell - Beihingen wegen der dortigen Motorsportveranstaltung abgesetzt werden.

B-Klasse

- Spielberg—Rofelfeld 1:6
- Schönberrg—Überberg 2:3
- Gültlingen—Sulz 0:3

Man hätte den Rofelfeldern einen solch überlegenen Sieg in Spielberg nicht zugetraut. Ebenfalls hatten die Schönberrger auf eigenem Gelände schwer zu kämpfen um gegen den Neuling Überberg wenigstens zu einem Punkt zu kommen. Die Sulzler machten in Gültlingen nicht viel Umstände und siegten glatt 3:0.

Handball

- Rohrdorf—Hirsau 6:6
- Baiersbronn—Simmersfeld 16:3
- Calw—Wildbad 7:8
- Altensteig—Ebhausen 5:7

Hirsau hatte in Rohrdorf schwer zu kämpfen, um wenigstens zu einem Punkt zu kommen. Der Kampf selbst wogte hin und her. Am Schluß waren beide Mannschaften froh, wenigstens einen Teilerfolg gerettet zu haben.

Baiersbronn Simmersfeld 16:3

Wie erwartet mußte sich der Neuling Simmersfeld in Baiersbronn hoch schlagen lassen. Doch zu Ehren der Gäste muß gesagt werden, daß sie sich von der ersten bis zur letzten Minute tapfer geschlagen haben. Vor allem fiel die anständige und faire Spielweise auf.

Calw - Wildbad 7:8

Was niemand erwartet hat, ist eingetreten. Calw mußte sich auf eigenem Platz vor Wildbad knapp aber verdient schlagen lassen. Die Gäste kämpften von der ersten bis zur letzten Minute daß es eine Freude war.

Altensteig I - Ebhausen I 5:7

Das mit Spannung erwartete Handballspiel Altensteig-Ebhausen endete nach hartem Kampf mit 5:7 für Ebhausen. Während die ersten 30 Spielminuten ein ausgeglichenes Spiel brachten, dominierte Altensteig fast über die ganze Dauer der zweiten Spielhälfte.

Und gerade in den letzten Minuten der sichtbar drückenden Überlegenheit Altensteigs fielen die entscheidenden Tore für die Gäste. Diesen Sieg hat Ebhausen in erster Linie seinem Torhüter zu verdanken, der die schärfsten Schüsse meisterte. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters waren Spieler und Zuschauer nicht immer einverstanden. Das Spiel der II. Mannschaften zeigte einmal mehr, daß Altensteig ordentliche Anstrengungen machen muß, um zu einem spielkräftigen Nachwuchs zu kommen.

Blick in den Kreis Freudenstadt

Arbeitsstagung der Kreisbaumeister

Am Donnerstagabend trafen die Kreisbaumeister von Freudenstadt, Calw, Horb, Tübingen, Reutlingen, Münsingen, Hechingen, Balingen und Rotweil in Freudenstadt ein. Sie waren von Hechingen, wo am gleichen Tage eine Besprechung stattfand, über Balingen und Rotweil nach Freudenstadt gefahren. Unterwegs wurden verschiedene Siedlungen besichtigt. Am Freitag früh fanden sich die Kreisbaumeister im Rathaus zusammen, wo unter Leitung von Regierungsbaudirektor Ziegler vom Innenministerium in einer internen Arbeitsbesprechung Stadtbaurat Schweizer an Hand von Plänen über den Wiederaufbau von Freudenstadt referierte. Nach Ausführungen von Regierungsbaudirektor Ziegler besichtigten die Gäste, unter denen man auch Bauachverständige von Baiersbronn und Altensteig sah, markante Punkte des Wiederaufbaus in unserer Stadt. Am Nachmittag fuhr die Kreisbaumeister über Horb, wo ebenfalls noch verschiedene Bauten besichtigt wurden, wieder nach Hechingen zurück.

Wiederaufbauwoche in Freudenstadt

Freudenstadt plant für die Zeit vom 2.—11. Juni 1951 eine große Wiederaufbauwoche. Es sind ein großes Richtfest, eine Ausstellung und kulturelle Veranstaltungen, die von heimischen Kräften getragen werden sollen, geplant.

Vom landwirtschaftlichen Bezirksfest

Dornstetten. Vom Kreisbauernverband erfahren wir, daß am Eröffnungstag, Freitag, 8. Oktober, von vormittags 9 Uhr ab auf den Eichwaldländen in Dornstetten bei der Abzweigung der Straße nach Hörschweller außer der vorgesehenen Maschinenvorführung ein Schlepperfahrer-Wettbewerb zur Durchführung gelangt. Diese Veranstaltung wird erstmalig in ihrer Art im Lande sein.

Ein schöner Heimatabend

Besenfeld. Einen Genuß seltener Art bereiten die Schüler der Volksschule ihren Eltern und den Kurgästen. Der schön geschmückte Saal des Gasthauses zum „Löwen“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Abend stand unter dem Gedanken: „Unsere Heimat“. In mühsamer Arbeit hat der Schulleiter zusammen mit eifrigen Schülern die in unserer Gegend entstandenen Schwarzwaldsagen zusammengetragen und ein Stück Besenfelder Ortsgeschichte ausgegraben. Manches haben die Alten unseres Dorfes in frischer, anschaulicher Weise berichtet, die Jugend hat es ihnen abgelauscht und mit Stolz in sich aufgenommen. Es wäre schade, wenn die Ortsgeschichten und -geschichten im Tempo und Tumult unserer Zeit verschüttet würden. Mit sichtlichem Fleiß und mit Interesse haben die Schüler sich in ihre besonderen Gebiete vertieft. Verständnissvoll und freudig haben sie dann an dem Elternabend erzählt. Da rückten Wichtel und Heinzelmännchen an. Das Geheimnis um die Gründung der großen Urnagolder Kirche wurde gelüftet. Die Geschichte des Laurentiuskirch-

leins im Ort wurde wach. Daß sie sich nicht mit der Sage von den Besenfelder Zimmerleuten gedeckt hat, störte nicht. Von alten, ausgestorbenen Berufen, wie die der Flößer, Pechsieder und Kohlenbrenner wurde lebendig gesprochen. Immer wieder gern vernahmen die Besenfelder von dem 100 Jahre dauernden Streit um die Waldaufteilung zwischen den Bauern und Tagelöhnern. Die Waldwirtschaft von einst wurde verglichen mit der heutigen. Sitte und Brauchtum bei Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen, bei der Heukatz und bei der Kirbe hatten sich, wie wir erfahren, gegenüber früheren Zeiten wohl geändert. Viele Bräuche leben aber und darüber freut man sich, unentwegt in unserem „Hintere Wald“ weiter. Immer wieder kam es zum Ausdruck: Der Besenfelder ist ein eigener Schlag. So wie ihn die Dorfschulzen und Schulmeister vor einem Jahrhundert schilderten, ist er in seiner Wesenart. Zugaben darf er das auch behaupten, denn schlecht kommt er bestimmt nicht weg. Die Buntheit dieser Berichte aus dem Munde der Jung-Besenfelder war herzerfrischend. Dazu kam ansprechende, leichte Musik zu Gehör, auf Geigen, Flöten, der Ziehharmonika und auf dem Klavier. Genannt werden sollen auch die vertrauten Heimatlieder, die vorgetragen wurden.

Amthliches

Zuchtvielabsatzveranstaltung in Herrenberg

Die letzte Zuchtvielabsatzveranstaltung in Herrenberg war durch die hervorragende Qualität der Bullen und den guten Besuch durch Kaufkommissionen der Gemeinden gekennzeichnet. Wohl selten wurden auf einer Sonderkörnung in derartiger Ausgeglichenheit wuchtige, tiefe und geschlossene Bullen mit korrektem Gangwerk vorgestellt. Da auch die beliebte rote „Verkaufsfarbe“ auffallend stark vorherrschte, waren die Kaufkommissionen mit dem gezeigten Zuchtmaterial sehr zufrieden, was sich in einem flotten Versteigerungverlauf auswirkte. Durch das Körnergebnis wurde der beim Auftrieb gewonnene gute Eindruck bestätigt: 2 Bullen kamen in Zuchtwertklasse I, 27 in Zuchtwertklasse II und nur 45 Stück brauchten in die III. Zuchtwertklasse eingereiht zu werden, 68 % der gekörnten Farren gehörten den Leistungsklassen I und II an. Einer der Klasse I Bullen ging um 3300 DM an den neugegründeten Farrenhaltungsverein Altburg und Umgebung. Im Durchschnitt kosteten die 27 Bullen der Zuchtwertklasse II 2965,— DM. Die gute Nachfrage hielt auch bei den Farren der Zuchtwertklasse III an, bei einem Spitzenpreis von 1200,— DM und einem Durchschnitt von 1553,— DM. Der Viehhandel kam bei der flotten Nachfrage der Gemeinden nicht zum Zug.

Im Gegensatz zu den Bullen war die Qualität der Kalbinnen im Durchschnitt mäßig. Höchstpreise waren 2210,— DM für eine wirklich erstklassige Kalbin. Alle 13 Kalbinnen kosteten im Durchschnitt 1378,— DM. — Die nächste Zuchtvielabsatzveranstaltung in Herrenberg findet am 16./17. Nov. statt. Anmeldeschluß am 10. Oktober.

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag 20 Uhr Übungsabend (Turnhalle).
- VfL Nagold, Sparte Turnen: Dienstag Abend 7/8—8 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 8 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).
- Naturfreunde, Nagold, Jugendgruppe: Dienstag Abend 8 Uhr Jugendabend (Volkshaus).

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG  
i. d. Schwäb. Verlagsges. mbH.  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 321  
Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

**Ihre Haar....**

wünscht sich ein Schönheitsideal. Mit 8 Tropfen **Diploa-Haar-Shampoo** lassen Sie Ihr Haar schön, glänzend, leicht kämmbar und glänzend schön wie es wieder werden und auch bleiben, wenn Sie es mit **Diploa-Haar-Extrakt** weiter pflegen.

Diploa-Haar-Extrakt gegen Haarausfall und Schuppen und Diploa-Haar-Nähr-Shampoo ernähren Sie in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstr. 54, Köhler in ALTENSTEIG: Foto-Druckerei Müller in HORB: Stadt-Drug. W. Theurer, Drug. Batsching in SULZ: Hell-Druckerei in ALPIERSBACH: Kloster-Drug. Götz in BAIERSBRONN: Drogerie Hünker in DORNSTETTEN: Parf. u. Saize Klumpp in OBERNDORF: Parf. u. Salon Reibholz, Kirchstr. in FREUDENSTADT: Drug. Keil, Drug. Uhlenbacher, Drug. Zimroz

**Stadt Altensteig**

Zu dem am Mittwoch, den 4. Oktober 1950 hier stattfindenden

**Vieh- und Schweinemarkt**

wird freundlich eingeladen.

Bürgermeisteramt; Hennenlarth.

**Stadt Altensteig**

Am Mittwoch, den 4. Oktober 1950 ab 14 Uhr wird auf der Freibank Kuhfleisch ausgehauen, das Pfd. zu DM 1.50. Viehbesitzer Ernst Armbruster, Hiez.

**Familienanzeigen**

in Ihre Heimatzeitung!

**Argument**

**DRUCK-FIX**

Ein-Hand-Bedienung

Der automatische Kugelschreiber

Gerhard Lau's Altensteig  
Buchhandlung · Bürobbedarf

# SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 2. OKTOBER 1959

Nummer 153

## Neues in Kürze

Eine Entscheidung, in der die Bildung einer Bundesliga und die Einführung des Vollprofis abgelehnt wird, fällten die Vorsitzenden der Vereine der ersten Fußballliga Süd während einer Tagung in Bad Cannstatt.

Im Wettbewerb um den internationalen Saarland-Fußballpokal schlug Austria Wien die Saarländer vor 7000 Zuschauern mit 3:0 (2:0) Tor.

Zum ersten Male seit zwei Jahren verlor der norddeutsche Handballmeister Polizei Hamburg ein Punktspiel. Die Kieler Pollisten konnten ihre Hamburger Kollegen mit 4:7 knapp distanzieren.

Bei einem Vergleichskampf zwischen Tirol und München im Innsbruck schwamm Herbert Klein (München) über 100-m-Breite mit 1:37,1 Min. einen neuen Europarekord.

Der Heidelberger Kupsch mußte sich in einem Schwergewichtskampf mit dem Europameister Weidinger (Österreich) haushoch nach Punkten geschlagen geben.

Heinrich Schwarzer (Hannover) gewann die deutsche Verfolgungsmehrkampfschiff der deutschen Berufsfahrer und zusammen mit Harry Saager auch die deutsche Meisterschaft im 100-km-Mannschaftsfahren. In diesem Rennen belegte das Paar Weimer-Müller (Stuttgart/Schweningen) den zweiten Platz.

Auf der Präsidialsitzung des deutschen Nationalen Olympischen Komitees in München-Grünwald konnten sich die Vertreter der einzelnen Fachverbände nicht auf die Satzung für eine zu gründende Dachorganisation aller sportlichen Verbände einigen.

Die US-Presse würdigt den Kampf von Joe Louis und Ezzard Charles in eingehenden Kommentaren. Das Lob für Louis verbindet sich meist mit der Feststellung, daß dies einträglich der letzte Kampf gewesen sein sollte.

Im Ausscheidungskampf zur deutschen Mannschaftsmehrkampfschiff für Boxer besiegte der württembergische Meister SpVgg Neckarum die kampfstärke hayerische Staffel des VfB Coburg mit 10:4 Punkten.

Vor rund 7000 Zuschauern hat Frankreich den zwölftägigen Leichtathletik-Länderkampf gegen Finnland in Paris mit 115:95 Punkten gewonnen.

## Südwestdeutschlands großer Tag in der 1. Amateurliga

Trossingen weiterhin ungeschlagen / Kornwestheim — Taiflingen 2:2

SpVgg Trossingen — FC Zuffenhausen 1:0 (0:0)

Auch in seinem dritten Spiel blieb Trossingen siegreich und ist damit, nach der Niederlage des Stuttgarter Sporclubs gegen den VfL Sindelfingen, die einzige ungeschlagene Mannschaft in der I. Amateurliga. In einem dramatischen Kampf konnten die Harmonikastädter ihre Gäste aus dem Norden knapp, aber verdient mit 1:0 niederringen. In der ersten Spielhälfte, die Trossingen überlegen gestalten konnte, verhinderte die ausgezeichnete Hintermannschaft der Gäste jeden zählbaren Erfolg.

FV Kornwestheim — FC Taiflingen 2:2 (0:1)

Für eine Überraschung sorgte das Tabellenabschlußtaiflingen, das gestern einen Punkt aus Kornwestheim entführen konnte. Das Spiel begann mit überfallartigen Angriffen der Gäste, die schon in der 3. Minute zum ersten Treffer führten. Während der ganzen ersten Spielhälfte verteidigte Taiflingen diesen überraschenden Erfolg mit großem Einsatz. Nach dem Seitenwechsel nahmen jedoch die Gastgeber das Spielgeschehen in die Hand und drängten die Taiflinger stark in die Defensive.

FV Ebingen — SG Untertürkheim 2:0 (1:0)

Eine enttäuschende Leistung bot die Elf aus Untertürkheim in Ebingen. Besonders der Sturm der Gäste erwies sich als äußerst harmlos und konnte der stabilen einheimischen Abwehr nie

## Rheinland vor Württemberg

Dickhut wiederum bester Mann

Zu einer schönen Demonstration turnerischen Könnens gestaltete sich die am Sonntag in der Düsseldorf Rheinhalle vor 5000 Zuschauern ausgetragene erste deutsche Meisterschaft der Länderregion im Kunstturnen zwischen Westfalen, Württemberg und Rheinland. Sieger wurde Rheinland mit 339,40-338,50 Punkten vor Württemberg und 334,50 für Westfalen.

In der Einzelwertung errang Dickhut (Westfalen) mit 59,5 Punkten den ersten Platz vor Erich Wied (Württemberg) 58,35 Punkte, Bantz (Rheinland) 58,20 Punkte, Overwin (Rheinland) 58 Punkte, Theo Wied (Württemberg) 57,85 Punkte und Frenger (Rheinland) 57,25 Punkte.

## 2. Medauegymnastik-Lehrgang

Auf vielfachen Wunsch findet an der Landessportschule Taiflingen ein zweiter Medauegymnastik-Lehrgang für Turnerinnen und Sportlerinnen statt, und zwar vom 24. Okt. bis 27. Okt. Anreise am 23. Okt., Rückreise am 28. Okt. Unterkunft und Verpflegung sind wiederum kostenlos. Die Bahn gewährt 60% Prozent Ermäßigung. Anmeldungen bis spätestens 17. Oktober an den Leiter der Landessportschule.

## Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-Badischer Toto

Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg	2:1	1
Bayern München — VfB Stuttgart	3:0	1
Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt	1:1	0
Darmstadt 98 — FC Augsburg	1:1	0
Schwaben Augsburg — FC Augsburg	1:1	0
Bremerhaven 93 — Mannheim-Waldhof	4:1	1
VfB Mühlburg — 1860 München	3:0	1
Rot-Weiß Essen — Schalke 04	0:2	2
VfL Konstanz — Ulm 05	0:1	2
FC Freiburg — Viktoria Aschaffenburg	2:2	2
Wacker München — TSV Straubing	2:1	1
ASV Cham — Jahn Regensburg	1:1	1
Rheinland/Pfalz: 1 1 1 1 1 0 1 0 1 0 2		
Bayern: 1 1 1 0 1 0 1 1 1 0 1		
Hessen: 1 1 0 0 1 1 1 2 2 2		

## Zur Abwechslung jetzt der FSV Frankfurt!

Der Club in Offenbach geschlagen / Reutlingen wie üblich

Durch die Niederlage der beiden bisherigen Spitzenreiter, 1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart, am Sonntag gab es in der 1. Südliga erneut einen Wechsel in der Tabellenführung. Neuer Spitzenreiter ist nunmehr der FSV Frankfurt mit 15:7.

Bayern München — VfB Stuttgart 3:0 (2:0)

28 000 Zuschauer waren Zeuge eines besonders in der ersten Hälfte spannenden Spieles zwischen Bayern München und dem Deutschen Meister VfB Stuttgart, das die Bayern vollauf verdient mit 3:0 (2:0) für sich entscheiden konnten. Der Deutsche Meister wirkte auf dem regenassen Boden etwas langsam, so daß sich die Bayern, die in den Läufern Odwald, Streitle, Maier II sowie Witt und Seemann die besten Kräfte hatten, sehr gut zur Geltung bringen konnten. Seemann schoß in der 23. Minute zum 1:0 ein und Siedel erhöhte in der 31. Minute auf 2:0. Der gleiche Spieler stellte in der 79. Minute das Halbsergebnis her.

SpVgg Fürth — SSV Reutlingen 3:0 (1:0)

Zu einem glatten 3:0-Sieg kam der Süddeutsche Meister, SpVgg Fürth, gegen den Tabellenletzten SSV Reutlingen durch Tore von Nöth (25. Minute), Hofmann (65. Minute) und Göttinger (84. Minute). Schon das Eckverhältnis von 6:4 läßt erkennen, daß Reutlingen kräftig mitmischte. Die sympathischen, äußerst schnellen und kombinationsfreudigen Gäste verstanden es jedoch nicht, aus ziemlich gleichverteiltem Spiel Tore zu machen. Fürth beherrschte auch ohne den verletzten Schade und mit Bauer erstmals auf Halbrechts durch die größere Erfahrung den Gegner in jeder Phase.

VfR Mannheim — FC Singen 4:0 (3:0)

Durch Rechtsaußen Schroff, den guten Stopper Zanin und den Halblinke Willimowski gab es

zu Beginn überraschende Momente vor dem VfR-Tor. Der vorjährige deutsche Meister fand sich erst langsam und schaffte in der 22. Minute durch Danner die Führung, die der gleiche Spieler bereits drei Minuten später auf 2:0 erhöhte. Loetke stellte in der 34. Minute das Halbsergebnis von 1:0 her. Nach der Pause ließ das Tempo merklich nach. Obwohl die Mannheimer ständig überlegen spielten, reichte es nur noch zu einem weiteren Tor von Loetke.

FSV Frankfurt — VfL Neckarau 3:0 (0:0). Der FSV Frankfurt bot gegen den VfL Neckarau in der ersten Halbzeit eine enttäuschende Leistung und konnte erst im zweiten Durchgang einen verdienten 3:0-Erfolg herausholen. Vor der Pause liefen sich die Frankfurter immer wieder an der starken Abwehr des VfL Neckarau fest.

VfB Mühlburg — 1860 München 3:0 (1:0). Vor 12 000 Zuschauern sicherte sich der VfB Mühlburg über die technisch gute Mannschaft von 1860 München einen 3:0-Sieg. Herausragend war die ausgezeichnete Ballführung und Schnelligkeit der Münchener, dem die Mühlburger ihre Technik und ihren Einsatz entgegenzusetzen, so daß sich von der ersten bis letzten Minute ein spannendes Treffen abwickelte.

Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 2:1 (0:0). Die Offenbacher Kickers bezwangen am Sonntag vor etwa 12 000 Zuschauern in einem spannenden Kampf den bisherigen Tabellenführer der ersten Fußballdivision Süddeutschlands, den 1. FC Nürnberg, knapp mit 2:1 (1:0) Toren. Nachdem der Mittelstürmer der Mainstädter, Meier, seine Elf in der 42. Minute in Führung brachte, war es Mitte der 2. Hälfte derselbe Spieler, der zum 2:0 einschloß. Morlock erzielte Nürnbergs Ehrentreffer kurz vor dem Abpfiff.

Darmstadt 98 — BC Augsburg 1:1 (0:1). Ein leistungsermes Spiel, das die 10 000 Zuschauer in keiner Weise befriedigen konnte. In der 19. Minute schoß Augsburgs Linksaußen Hagen aus spitzem Winkel die Führung heraus, dann aber beruhigten sich die Gemüter, als Darmstadts Rechtsaußen Reeg der Ausgleichstreffer glückte. Augsburgs Fünferreihe war aber von allen guten Geistern verlassen, so daß durchaus ein Sieg hätte herausgeholt werden können.

Schwaben Augsburg — SV Waldhof 4:1 (0:1). Auch hier zunächst eine Gästeführung und zwar in der 13. Minute durch den Linksaußen Schnepf. Waldhof war drückend überlegen, vermochte aber seine Ueberlegenheit nicht in Torerfolge umzumünzen. Nach dem Wechsel drehte Schwaben den Spieß um und war dominierend. Kupfer, Fischer, Meusel und nochmals Fischer schraubten innerhalb von 30 Minuten das Toreergebnis zugunsten der Schwaben auf 4:1 und damit war Waldhof noch gut bedient.

Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt 1:1 (0:0). Ein Spiel von auffallend schwachem Niveau entwickelte sich auf dem Schwabenplatz in Augsburg zwischen den Platzherren und Eintracht Frankfurt. Die Abwehr der Frankfurter war wesentlich solider und auch im Sturm der Gäste war mehr System. Trotzdem gingen die Augsburgs vor der Pause mit 1:0 in Führung, die der Frankfurter Mittelstürmer Kraus zwei Minuten nach Wiederbeginn zum Endergebnis von 1:1 ausglich.

## Vorjahresmeister verbessert seine Position

Tübinger Handballer bringen von Taiflingen 2 Punkte nach Hause

Reutlingen — Weilstetten 7:5 (4:4)

In Reutlingen gab es ein sehr kampfbetontes Spiel. Mit aller Macht versuchte der Vorjahresmeister eine Verbesserung seines Tabellenplatzes, die ihm dann auch nach hartem und fairem Kampf gelang. Die Weilstetter kämpften aufopfernd und leisteten der Platzelf harten Widerstand. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen und brachte einen Pausenstand von 4:4. Nach Wiederbeginn konnten die Reutlinger durch prachtvolle Angriffe einen knappen Sieg herausholen. Der Platzelf gelangen in der zweiten Halbzeit noch drei Treffer, während Weilstetten gegen die sicher spielende Reutlinger Abwehr nur noch zu einem Tor kam.

Taiflingen — Tübingen 2:5 (2:2)

Dem ausgezeichnet spielenden Tübinger Torhüter haben die Gäste ihren glücklichen Sieg zu verdanken. Die Taiflinger spielten wohl eifrig, waren aber im Sturm zu unentschieden, um den vorzüglichen Tübinger Torhüter erfolgreich zu überwinden. Von vier 13-m-Würfen konnte die Platzelf nur einen einzigen verwandeln. Die Tübinger waren technisch und taktisch etwas besser und hatten auch etwas Glück bei ihren Aktionen.

Tuttlingen — Gottmadingen 7:12

Die Tuttlinger mußten mit zweifachem Ersatz antreten. Gegen die spielstarken Gottmadinger kamen sie wider Erwarten zu keinem Sieg. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Zunächst lagen die Gottmadinger mit 2:0 in Front, dann gelang den Platzbesitzern der Ausgleich und eine 3:2-Führung. Die Gottmadinger glichen aus und erkämpften bis zur Pause einen 4:3-Vorsprung. Nach Wiederbeginn ließ die Durchschlagskraft des Tuttlinger Sturms merklich nach.

Durch mehrere Würfe kamen die Gäste am Schluß zu einem verdienten Sieg.

Rietheim — Singen 13:4 (6:3)

Rietheim war gut in Form und landete auch gegen Singen einen überlegenen Sieg. In den ersten 10 Minuten sah es allerdings nicht nach einem klaren Erfolg aus, denn die Gäste gingen zunächst in Führung und waren auch weiterhin sehr spielfreudig. Langsam kamen die Rietheimer besser auf und hielten bis zur Pause eine 6:3-Führung. Die zweite Halbzeit ging vollends klar an die Platzelf. In der letzten Viertelstunde versuchten die Singener eine Verbesserung des Re-

## Schneider übersteigt in Stuttgart 4 Meter

Hipp wieder in zwei Disziplinen weit überlegen

Bei dem internationalen Leichtathletikfest im Stuttgarter Neckarstadion am Samstag erlebten die 4000 Zuschauer zwei besonders bemerkenswerte Leistungen. Der Pforzheimer Schneider überstieg, angeregt durch das Können des schwedischen Europameisters Ragnar Lundberg, der bei 4,20 m glatt über die Latte ging, als erster Deutscher seit langer Zeit 4 m und stellte damit eine Jahresbestleistung auf. Ebenfalls ragte unter den von vornherein durch die gute Witterung begünstigten Leistungen der Hürdenläufer des Frankfurter Ulzheimer hervor, der für die 400 m 54,3 Sek. brauchte.

Im 800-m-Lauf gab es — ohne die deutschen Asse — zwei schwedische Erfolge. Die Sprinterstreifen holte sich Zandt, im Weitsprung war Luther erfolgreich.

Der deutsche Zehnkampfmehrkampfer Sepp Hipp, Balingen, siegte im Diskuswerfen mit 47,94 m und

## Spiele und Tabellen

Oberliga Süd I. Division: Bayern München — VfB Stuttgart 3:0; VfB Mühlburg — 1860 München — 2:0; SpVgg Fürth — SSV Reutlingen 3:0; Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 2:1; VfR Mannheim — FC Singen 4:0; Darmstadt 98 — BC Augsburg 1:1; FC Frankfurt — VfL Neckarau 3:0; Schweinfurt 05 — SV Waldhof 4:1; Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt 1:1.

Oberliga Nord: St. Pauli — Eintracht Osnabrück 2:1; HSV — Werder Bremen 1:1; VfB Oldenburg — Eintracht 1:1; Arminia Hannover — Concordia Hamburg 2:1; Bremer SV — Altona 93 2:0; Bremerhaven 93 — Göttingen 05 4:3; VfL Osnabrück — Eintracht Braunschweig 1:1; Holstein Kiel — Itzehoe 2:0.

Oberliga West: Borussia Mönchengladbach — Duisburger SV 0:1; Erkenschwick — Rheider SV 1:0; Preußen Dellbrück — Rot-Weiß Oberhausen 2:0; Rot-Weiß Essen — Schalke 04 0:2; Preußen Münster — 1. FC Köln 1:0; Horst Escher — Katernberg 3:1; Aschen — Borussia Dortmund 0:0; Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 0:3.

Oberliga Süd II. Division: Wacker München — TSV Straubing (Sa.) 0:1; Stuttgarter Kickers — SV Wiesbaden 2:1; Hessen Kassel — SV Tübingen 0:1; Bayern Hof — Union Böttingen 1:1; 1. FC Bamberg — SG Arheilgen 2:0; VfL Konstanz — Ulm 05 0:1; ASV Cham — Jahn Regensburg 1:0; 1. FC Pforzheim — ASV Durlach 3:1; FC Freiburg — Viktoria Aschaffenburg 2:3.

I. Amateurliga Württemberg: VfB Friedrichshafen gegen Feuerbach (Sa.) 3:2; SC Stuttgart — Sindelfingen 1:2; Normanna Gmünd — VfL Schweningen 2:1; VfB Aalen — Ebingen 2:0; Kornwestheim gegen Taiflingen 2:2; Kirchheim — Spfr. Stuttgart 2:0; Ebingen — Untertürkheim 2:0; Olympia Laupheim gegen Weingarten 2:0; Trossingen — Zuffenhausen 1:0.

SC Stuttgart	3	4	0	1	13:8	8:2
Ebingen	5	3	1	1	9:5	7:3
Spfr. Stuttgart	4	3	1	2	18:10	7:5
Trossingen	3	3	0	0	4:3	6:0
Untertürkheim	3	3	0	2	5:7	6:4
Sindelfingen	3	3	0	2	15:12	6:4
Friedrichshafen	3	3	0	2	19:8	6:4
Eislingen	3	3	1	2	13:11	3:3
Zuffenhausen	3	3	1	2	9:3	3:3
VfL Schweningen	3	3	1	2	6:4	3:3
Kornwestheim	4	2	1	3	12:15	4:7
Aalen	3	2	0	1	8:8	3:2
Kirchheim	3	2	0	3	6:8	4:8
Laupheim	3	1	1	1	3:2	2:2
Gmünd	3	1	1	3	11:14	2:2
Feuerbach	3	1	0	4	13:17	2:8
Weingarten	3	1	0	4	3:17	2:8
Taiflingen	3	0	2	3	5:18	2:8

II. Amateurliga Südwürt. Gruppe Nord: Truchtlingen — Rottweil 1:1; Spalchingen — Gohheim 1:0; Ebingen — Hechingen 1:3; Pfullingen — Mössingen 2:2; Calmbach — Rottburg 4:3; Schramberg gegen Tuttlingen 1:2.

Hechingen	4	4	0	0	15:2	8:0
Ebingen	5	3	1	2	12:10	8:3
Rottburg	5	3	1	2	15:17	8:3
Mössingen	5	2	1	2	9:10	5:3
Tuttlingen	2	2	0	0	4:2	4:0
Balingen	2	2	0	1	5:6	4:2
Gohheim	4	1	2	1	8:4	4:4
Schramberg	2	2	0	2	11:10	4:8
Truchtlingen	2	1	1	1	3:6	2:2
Spalchingen	3	1	0	2	3:18	2:4
Rottweil	3	1	0	2	3:10	2:4
Calmbach	3	1	0	2	6:11	2:4
Metzingen	3	1	0	2	4:9	2:4
Pfullingen	4	0	2	2	4:7	2:8

Gruppe Süd: Biberach — Sigmaringen 3:3; Wangau 4:1; Balingen — Aulendorf 3:1; Ebingen gegen Lindau — Schwendi 4:3; Sigmaringen gegen Saulgau 4:1; Balingen — Aulendorf 3:1; Ebingen gegen Riedlingen 1:2.

## Handball

Landesliga Südwürt. Gruppe Nord: Trossingen gegen Rottweil ausgef.; Taiflingen — Tübingen 3:3; Reutlingen — Weilstetten 7:5.

SV Freudenstadt	4	4	0	0	38:24	8:0
VfL Pfullingen	3	4	0	1	39:21	8:2
TV Weilstetten	5	3	0	2	31:28	6:4
TSG Reutlingen	5	3	0	2	32:29	6:4
TSG Tübingen	5	3	1	2	42:47	5:3
SV Rottweil	5	2	0	3	26:23	4:2
TSG Balingen	5	2	0	3	42:31	4:6
SV Dettlingen	4	1	1	4	43:37	3:8
SV Trossingen	4	1	0	3	21:24	2:4
SV Taiflingen	4	1	0	3	36:57	2:10

Gruppe Süd: Rietheim — Singen 13:4; Tuttlingen gegen Gemadingen 7:12; Konstanz — Friedrichshafen 2:7.

Freundschaftsspiel: Turnier in Straßburg mit TSV Freudenstadt.

## Tübingen verliert in Kassel

KSV Hessen Kassel — SV Tübingen 6:1 (2:0)

Der KSV Hessen Kassel kam gegen den Tabellenletzten der zweiten Liga Süd, SV Tübingen, zu einem überlegenen und selbst in dieser Höhe verdienten 6:1 (2:0)-Erfolg. Der Sieg der Gastgeber hätte leicht noch höher ausfallen können, wenn die „Hessen“ bei der Ausnutzung der Torchancen konsequenter gewesen wären.

1. FC Pforzheim — ASV Durlach 5:1(0:1)

Der Pforzheimer Klub brachte das Kunststück fertig, einen 0:1-Rückstand bei Seitenwechsel während der 2. Halbzeit in einen hohen 5:1-Sieg umzuwandeln. Die Stürmerreihe, die vorher wohl mit guten Einzelaktionen aufwartete, der aber das Zusammenwirken fehlte, schloß sich zu einer vorzüglichen Gesamtleistung zusammen. In knapp 36 Minuten schossen die Pforzheimer Stürmer nicht weniger als 5 Tore, was bei der an sich guten Durlacher Hintermannschaft schon etwas besagen will. Neßmann begann mit dem Ausgleichstor den Erfolgsreigen. Schrudi schoß den Führungstreffer, den Hau durch einen Bombenschuß weiter ausbaute. Neßmann und Schrudi stellten das Endergebnis her.

Experimente in der Waschküche?

Die Zeiten des Notbehelfs sind vorbei! Es gibt ja wieder

Persil!

Zum Säubern machen Henkelbacken!



# Sie wollen gleichberechtigte Bürger sein

Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek beim Landestreffen der Heimatvertriebenen in Ravensburg

EF. RAVENSBURG. Rund 16 000 Heimatvertriebene, Ostpreußen und Schlesier, Pommern, Danziger, Westpreußen und Posener, Sudeten-deutsche und Südböhmische, Deutsche aus den Oststaaten (Balten) und Brandenburger nahmen am Sonntag am Landestreffen der Heimatvertriebenen in Ravensburg teil.

Unter den Gästen waren u. a. Bundesminister Dr. Lukaschek, Kultusminister Dr. Sauer, Prälat Sedlmayer als Vertreter des Bischofs von Rottenburg, Landtagspräsident Gengler, Staatskommissar für die Umsiedlung Dr. Schäfer, Kreisdelegierter Ulmer, Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier (Mitglied des Vertriebenenausschusses des Bundes) und der Präsident des Landesbauernverbandes, Bauknecht.

Der erste Vorsitzende des Landesverbandes der Heimatvertriebenen, Dr. Kautzor, wies auf die große Tragik des Schicksals der Heimatvertriebenen hin. Wenn Heimatvertriebene zusammenkommen, sagte er, tun sie es nicht um zu festen, sondern um sich und anderen Rechenschaft darüber abzugeben, was ist und was gewesen ist, um der verlorenen Heimat zu gedenken, in Gedanken daran, daß ihnen jedes menschliche Recht geraubt worden sei. Sie kommen aber auch zusammen, um denen zu danken, die ihnen in der Not geholfen haben und helfen, ebenso aber, um das zu fordern, was ihnen zusteht, denn nicht um Almosen und Wohlfahrtsunterstützungen gehe es den Heimatvertriebenen, die auf dieser Kundgebung auch die geschlossene Gemeinschaft dokumentieren wollen. Arbeiter, Bürger, Bauern seien sie gewesen und das wollen sie wieder werden.

Nach der Vorlesung der Charta der Heimatvertriebenen überbrachte Kultusminister Dr. Sauer die Grüße des Staatspräsidenten und der Staatsregierung. Diese Kundgebung dokumentiere den ungebrochenen Lebenswillen der Heimatvertriebenen, aber auch deren Willen, am Aufbau unseres Staatswesens lebendigen Anteil zu nehmen und das Festhalten an berechtigten Ansprüchen. Nur das eintrüchtige Zusammenwirken der Regierungen, der caritativen Vereinigungen und aller gutwilligen Kräfte in Deutschland und der Welt könne die Lösung des Flüchtlingsproblems bringen. Die Gewißheit, daß er mit der Zeit die ihm entsprechende soziale Stellung einnehme, gebe dem Heimatvertriebenen die Kraft. Das Land habe das gegeben, was unter Anspannung aller Kräfte möglich gewesen sei und werde mit allen Kräften seinen Teil zur Lösung des Problems beitragen. Der Minister wies auch auf die psychologische Seite des Eingliederungsprozesses hin und forderte von beiden Seiten Verständnis und Einfühlung.

Staatskommissar Dr. Schäfer gab einen Überblick über die Maßnahmen in Württemberg-Hohenzollern seit der Währungsreform und die dringlichsten Aufgaben der nächsten Zukunft. In unserem Lande befinden sich heute 120 000 Heimatvertriebene gegenüber 48 000 vor der Währungsreform. Württemberg-Hohenzollern sei in einem Abkommen als einziges Land die freiwillige Verpflichtung zur Übernahme von Heimatvertriebenen eingegangen und wolle ihr auch in den nächsten Jahren trotz augenblicklicher Schwierigkeiten nachkommen. Dr. Schäfer stellte fest, daß sich die Heimatvertriebenen in zäher und verbissener Energie durchsetzen und sich einen guten Namen, Achtung und Hilfe der einheimischen Bevölkerung verschaffen. Sein Dank galt in diesem Zusammenhang den caritativen Organisationen und den Kirchen.

Die Struktur des Landes mit stark landwirtschaftlichem Einschlag und die Konzentrierung der industriellen Arbeitsmöglichkeiten auf nur die Hälfte der Kreise verlangte entsprechende Unterbringung der Heimatvertriebenen, denen man Existenz und Heimat geben, denen man die Einfügung als vollwertige Glieder und einen normalen Lebensstandard ermöglichen

wolle. Mit der Verwirklichung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sei begonnen worden. Mit einem Aufwand von 2 Mill. DM wurden 900 Arbeitsplätze geschaffen. Man hoffe im nächsten Jahre mit diesen Maßnahmen erfolgreich fortfahren zu können. Auf das Wohnungsbauprogramm habe man 1950 das besondere Augenmerk gerichtet. Mit einem Kapitalaufwand von 31,7 Mill. DM, die teils aus Mitteln der Soforthilfe, aus ERP-Mitteln und aus Bundesmitteln stammen, wurde der Bau von 3120 Wohnungen organisiert. In diesen Tagen laufe ein weiteres Programm vorwiegend für die Heimatvertriebenen mit 1075 Wohnungen an. Rechnet man 15 Prozent vom allgemeinen Wohnungsbauprogramm für die Heimatvertriebenen hinzu, so komme man bis Frühjahr nächsten Jahres auf rund 5000 Wohnungen.

Bis zum 31. 8. 1950 wurden in 1585 Fällen Existenzgründungsdarlehen mit einem Gesamtaufwand von 3 Mill. DM gegeben. Damit komme man auf eine Existenzgründung von 2450 DM pro Familie. In öffentlichen Verwaltungen seien, meist als Angestellte, 7,6 Prozent Heimatvertriebene beschäftigt bei 10 Prozent Anteil an der Gesamtbevölkerung. In diesem Jahre entstehen des weiteren 150 Nebenarbeitsstellen, bei denen der einzelne 6 bis 15 Ar. erhalte.

Mit großer Energie hat sich nach den Worten von Dr. Schäfer das Landesleistungsamt der Aufgabe gewidmet, Heimatvertriebenen die Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes (zunächst Pachthöfe) zu ermöglichen. Es wurden bis jetzt 146 Heimatvertriebene mit Darlehen von 1,7 Mill. DM ausgestattet. Für Textilbeihilfen wurde der Be-

trag von 1,98 Mill. DM ausgegeben. Seit Oktober 1948 wurden für 5,5 Mill. DM Möbel beschafft. An staatlichen Zuschüssen wurden 1,2 Mill. DM gegeben. Die Fürsorgeaufwendungen seit der Währungsreform beliefen sich auf 10,8 Mill. DM. Ein besonderes Augenmerk gelte der Ausbildung der heimatsvertriebenen Jugend.

Bundesminister Dr. Lukaschek erklärte, daß der Gedanke, die Heimatvertriebenen in das deutsche Volk einzugliedern und ihnen zu einer eigenen Existenz zu verhelfen, Bundesregierung und Bundestag beherrsche. Wenn das Problem nicht gelöst werde, gäbe es kein Deutschland und kein Europa. Die entscheidenden Punkte seien Artikel 131, völlige Gleichberechtigung und ein direkter Lastenausgleich. Der Bundesminister hob den unverlierbaren Anspruch auf Rückkehr hervor und unterstrich die Tatsache, daß die Heimatvertriebenen, deren Ahnen und Urhahnen der Schutzwall gegen den Osten gewesen seien, auch jetzt in der heutigen Abwehrstellung ein besonderer Faktor seien.

Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier wies darauf hin, daß die Not des Menschlichen schlechthin die Welt zur Hilfe aufrufe. Nicht Deutschland allein könne das Problem lösen. Die Heimatvertriebenen erwarteten von der Welt Existenzsicherung und Rechtsschutz. Sie forderten Revision des Potsdamer Abkommens, sie erstrebten die Rückkehr in die Heimat mit Mitteln des Friedens und des Rechts.

Das Treffen der Landsmannschaften in den Lokalen trug den Stempel des Heimatlischen, weckte Erinnerungen und Sehnsucht, und oft mit Tränen in den Augen und in Wiedersehensfreude drückte man sich die Hände.

# Unser Kommentar

Alles beim alten?

es. Sah es bis Sonntagmittag so aus, als hätte man die Polizei in den Bundesländern zum Wochenende völlig überflüssigerweise in Alarmbereitschaft gehalten, so änderte sich im Laufe des Tages dies Bild doch recht wesentlich. Die kommunistischen Störaktionen nahmen Ausmaße an, die nicht ohne weiteres hingenommen werden konnten. Der Versuch, das für den 1. Oktober angekündigte, jedoch verbotene FDJ-Treffen der 100 000 in Dortmund durch Demonstrationen an verschiedenen Orten gewissermaßen dezentralisiert doch durchzuführen, endete mit Schlägereien und Massenverhaftungen.

Soweit wären wir also wieder. Der politische Radikalismus kämpft um die Straße, er demonstriert gegen die bestehende Ordnung in der primitivsten der möglichen Formen. Das haben wir doch schon einmal erlebt. Wenn jetzt auch noch die rechtsradikalen Gruppen ausbrechen, wären wir wieder so weit wie vor 20 Jahren.

Was kam danach? Das NS-Regime. Was kommt dieses Mal? Man könnte traurig werden, wenn man einmal mehr feststellen muß, es ist alles, aber auch alles beim alten geblieben. Verstehen kann man höchstens die Bundesrepublik, die sich dieses Mal nicht einfach überfahren lassen will, wie es einstens der Weimarer Republik geschah. Hoffentlich ist man sich jedoch darüber im klaren, daß die innenpolitische Befriedigung mit dem Gummiknüppel allein auch nicht herbeizuführen ist.

# Protest gegen den Ostzonen-Wahlbetrug

DÜSSELDORF. Der Bund der Verfolgten des NS-Regimes (BVN), Sitz Düsseldorf und die ihm angeschlossenen Landesverbände wenden sich mit nachstehender Entschließung gegen den Wahlbetrug, der am 15. Oktober in der Ostzone begangen werden soll:

„Schon einmal trat Deutschland unter einem erschwindelten „Ja“ in die dunkelste Zeit seiner Geschichte. Generationen zahlen dafür noch den Preis.“

Eine „Wahl“, die im voraus das „Für“ festlegt, das „Gegen“ aber unbarmherzig verfolgt, bevor es ausgesprochen wird, ist ein Betrug zugunsten einer machtlüsternen Partei, die ihrem sowjetischen Vorbild und Auftrag folgend, nicht wagt, ihre Karten auf den Tisch der Wahlentscheidung zu legen.

Wie kann von einer Wahl gesprochen werden, wenn der Polizei- und Agentenkurs der ostzonalen Staatsdiktatur seit Jahren die freie Meinungsäußerung hinter Stacheldraht und Zuchthausmauern verbannt. Niemand kann Vertreter einer Zwangsherrschaft frei wählen, wenn diese Vertreter schon vor der Wahl „gewählt“ wurden.

Im Namen des deutschen Volkes legen wir Verwahrung dagegen ein, deutschen Menschen noch einmal zuzumuten, ihrer eigenen Knechtschaft das „Ja“ zu geben. Wir rufen alle Kräfte der gesitteten Welt auf, den schweren Kampf ihrer Brüder und Schwestern in der Ostzone Deutschlands zu unterstützen, damit sie in Freiheit einem freien von den Völkern der Welt geachteten und geeinigten Deutschland ihre Zustimmung geben können.

Wir verlangen freie Wahlen in ganz Deutschland, damit die so gewählten Vertreter, auch über das Los derjenigen entscheiden können, die in den KZ's und Zuchthäusern der Ostzone schmachten.“

OBERRAMMERGAU. Die Passionsspielzeit 1950 in Oberammergau wurde am Freitagabend beendet. Nach den bisher vorliegenden Zahlen haben etwa 450 000 Personen die 33 Haupt- und 52 Wiederholungsspiele in diesem Jahr besucht. Ein Fünftel der Besucher waren Ausländer, darunter etwa 60 000 Amerikaner. Für Eintrittskarten wurden rund 5 Millionen DM bezahlt. Die nächsten Spiele finden 1960 statt.

# Welche Rolle spielte Dr. Eckener?

Die Zahnradfabrik Friedrichshafen nimmt zu den gegen sie erhobenen Vorwürfen Stellung

Friedrichshafen. In einer Stellungnahme der Geschäftsleitung der Zahnradfabrik Friedrichshafen zu dem bekannten Brief Dr. Eckeners an die Friedrichshafener Stadtverwaltung heißt es u. a.:

Wenn Herr Dr. Eckener heute „Mitbestimmung“ in der Zeppelin-Stiftung verlangt, dann übersieht er ganz, warum die Zeppelin-Stiftung und die Zahnradfabrik in die Hände einer neuen Stiftung unter städtischer Aufsicht gelegt werden mußte. Auch aus der Darstellung, die auf Dr. Eckener selbst zurückgeht, ergibt sich, daß die Stillegung des gesamten Zeppelin-Konzerns von der Kontrollkommission verlangt wurde. Dr. Eckener konnte nichts dagegen tun. Er „dürfte ja nicht, wie er gewollt hätte“. Er sagte sogar im Juli 1946 in größerem Kreise, die Werke der Stiftung seien ein Leichnam, welcher nicht mehr zum Leben zu erwecken sei.

Dr. Eckener hat mit Brief vom 5. August 1946 sein Einverständnis zu der Einsetzung der neuen Geschäftsleitung der Zahnradfabrik gegeben und dabei betont, daß er unter den bestehenden Verhältnissen eine sofortige Aenderung der Geschäftsführung als notwendig erachte. Wohl hat Dr. Eckener damals die volle Verantwortung auf die neue Geschäftsführung übertragen, es aber als Aufsichtsratsvorsitzender der Zahnradfabrik stets unterlassen, ihr auch die Rechte einzuräumen, die zu der Führung eines Betriebes mit damals 900 Arbeitern nötig waren. Wenn heute von „Männern der ersten Garnitur“ und „starken Persönlichkeiten“ gesprochen wird, so muß erinnert werden, daß von so bezeichneten Herren keiner auch nur ein einziges Mal bei der Militärregierung in Baden-Baden persönlich ersucht hat, die angeordnete Totaldemontage zu verhindern.

Nachdem die Zeppelinstiftung durch die Tübinger Rechtsanordnung der Liquidation eingegangen war, schlug Dr. Eckener am 3. Mai 1948 dem Staatssekretär für deutsche und österreichische Angelegenheiten in Paris, Schneider, vor, „die Anteile des Luftschiffbau Zeppelin, an Maybach-Motorenbau und an der Zahnradfabrik durch den Liquidator verkaufen zu lassen, und zwar, soweit dies von französischer Seite gewünscht werde, unter Berücksichtigung auch französischer Interessen im Sinne einer Ver-

stärkung der internationalen Zusammenarbeit und tatsächlicher friedlicher Arbeit“. 1948 schloß Dr. Eckener gegen die Interessen der Stiftung und der Zahnradfabrik einen Zusammenarbeitsvertrag mit einem Herrn Robin, durch den jede Partei der anderen eine Priorität auf Lizenzen, Patente, Muster und Verfahren, die ihr gehören, einräumte. Die technische Zusammenarbeit sollte kostenlos sein.

Die Opfer, die hier der Gesellschaft zugemutet wurden, waren so untragbar einseitig, daß dagegen die französische Militärregierung einschritt und der neuen Geschäftsleitung das Recht einräumte, von den 270 Werksmaschinen, die Robin bereits abgeholt hatte, 240 wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ende 1948 wurden mit Wissen Dr. Eckeners von dem früheren Vorstand der Zahnradfabrik deren Aktien des Luftschiffbaus auch ausländischen Firmen angeboten.

Die Geschäftsleitung hatte in den vergangenen Jahren nicht nur gegen die Absichten des Kontrollrats und der Besatzungsmacht, den Betrieb zu demonstrieren und stillzulegen, zu kämpfen, sondern auch gegen die Verleumdungen und Ungeschicklichkeiten der früheren Konzernleitung. So haben z. B. noch im Herbst 1947 die Männer der „ersten Garnitur“ als Nachkriegsprogramm des Luftschiffbau Zeppelin der Regierung zur Vorlage bei der Besatzungsmacht den Bau von Luftschiffen an erster Stelle genannt. Als neue Geschäftsleitung die Rückführung der 240 Maschinen aus Frankreich veranlaßte, versuchten dieselben unnachgiebigen Männer, sie davon „im Interesse der deutsch-französischen Verständigung“ abzuhalten.

Die Zahnradfabrik hat im Laufe des Jahres 1950 mehr als 400 Arbeitslose und Flüchtlinge in Arbeit gebracht und beschäftigt zurzeit 1500 Personen. Für Dezember werden zum Anlauf einer neuen großen Produktion weitere 250 Mann eingestellt. Dr. Eckener erklärte, daß er bei Nichterfüllung seiner Wünsche durch seinen Freund Abs, den ersten Direktor der Wiederaufbaubank in Frankfurt, verhindern werde, daß die Zahnradfabrik den von ihr beantragten ERP-Kredit von insgesamt 2,5 Millionen DM erhalte. Wir fragen: Wer trägt den Schaden?

# Segelschiff ohne Steuermann

Zum Tode von Anton Kippenberg

Das Segelschiff, das allen Bücherfreunden der Welt vertraute Signet des Insel-Verlages, ist ohne Steuermann: Anton Kippenberg, der diesen wohl gediegensten und repräsentativsten deutschen editorischen Unternehmen durch vier Jahrzehnte hindurch vorstand, starb plötzlich und unerwartet. Mit ihm verlor unser Geistesleben eines seiner markantesten Profile.

Die Lebensleistung des Verstorbenen wird über den Tag hinaus am überzeugendsten durch seine beispiellos fruchtbar gewordene und weitgespannte verlegerische Arbeit legitimiert. Die Blütezeit neuer deutscher Buchkultur wird immer nur mit seinem Namen genannt werden können. Wenn es, gerade in den Jahren vor 1933, gelang, dem deutschen Buch wie nie zuvor Weltgeltung zu verschaffen, dann ist das nicht zuletzt das Verdienst von Professor Anton Kippenberg. Der Verstorbene, der aus Bremen gebürtig war, brachte zu dem verlegerischen Berufe nicht nur ein hohes Maß von künstlerischer Intention, sondern ebenso gewisses Verantwortungsbewußtsein und gleichsam hasenastischen Wagemut mit.

Mit den von Professor Kippenberg herausgegebenen Dünndruck-Ausgaben der Werke unserer Klassiker schuf er einen neuen deutschen Buchtyp, dessen Kennzeichen Wohlfelheit und erlebte Kultur der Ausstattung sind. Als Beispiele dieser von aller Welt anerkannten editorischen Leistung können der sechsbändige „Volks-Göthe“ und die siebenbändige Schiller-Gesamtausgabe gelten, die nicht nur gediegen aufgemacht und unbedingt preiswürdig sind, sondern auch textlich auf den letzten Stand der Literaturwissenschaft gebracht wurden. Zudem stellen diese Bände mit ihren flexiblen Decken wirkliche Taschenbücher dar. Innerhalb der Reihe dieser Dünndruckausgaben erschienen nahezu die Werke fast sämtlicher Meister deutscher Wortkunst; Mörike fehlte ebenso wenig wie Kleist, Büchner, Hölderlin, Eichendorff, die Droste und Stifter. Ihre Krönung erfuhren diese zielstrebige verlegerische Arbeit mit der Veröffentlichung der 50 Bände berechneten „Welt-Göthe-Ausgabe“, einer wahrhaft historischen Leistung, einer großartigen Gesamtdarstellung des Kosmos Goethe; eine Publikation von solcher typographischen Ausgeglichenheit des Satzes und der festlichen Noblesse des Gewandes gab es bis dahin nicht und wird es auch in absehbarer Zeit nicht wieder geben.

Daneben pflegte Professor Kippenberg im Insel-Verlage besonders die fremdsprachlichen Literaturen, voran die des fernen Ostens, des Orients und der skandinavischen Länder. Es entstanden die „Hausbücher der Insel“ mit ihren beispielhaft durchformten Anthologien und Einzelausgaben deutscher Dichtung; es entstand die Roman-Bibliothek, die einen Querschnitt durch das epische Schaffen aller Zeiten und Länder gibt — und es erschienen die vielgerühmten philosophischen, politischen und kultur- und kunstgeschichtlichen Reihen, Gesamtausgaben von Kant, Schriften von Johann Gustav Droysen, Erich Brandenburg und Conte Corai. Und nicht vergessen werden darf die Kleinbücherei der Insel, die Jahr für Jahr ihre zahllosen Freunde mit einer Fülle von Kostbarkeiten überrascht. Aber den gewichtigsten Raum nahm in dem Verlagsprogramm immer die Dichtung unserer Zeit ein. Kippenberg war es, der dem Rainer Maria Rilke Heimatrecht in der „Insel“ einräumte, und der Autoren von Range Carossas, Ernst Bertrams, Ricardo Huchs, Hugo von Hofmannsthal, Felix Timmermans, Max Mellis, Otto von Taubes, Albrecht Schäfers, Edgard Schapers u. a. ansiedelte, und der ihren Büchern vielfach unter spürbarem materiellen Opfern zu weitester Wirkung verhalf.

Bewahren und erhalten — das ist immer das Leitwort dieser ungemein tätigen und erfüllten Existenz in Krieg und Frieden gewesen. Und nichts, meinen wir, faßt die großartige Lebensleistung Anton Kippenbergs sinnfälliger zusammen als das Wort Goethes, das hierher gestellt sei in dankbarer Huldigung:

Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen — Wer bewahrt und erhält, Hat das schönste Los gewonnen. C. U.

# Ulmer Podium spielt Sartre

Mit „Geschlossene Gesellschaft“ von Sartre eröffnete das Podium, das Studiotheater der Städtischen Bühne Ulm, seine Spielzeit. Die vieldiskutierte Höllenvision ei-

ner entgötlichten Zeit, in der der Lieblose, böse, feige Mensch zum Henker des anderen wird, wurde von Lilly Ackermann (Stuttgart) a. G. inszeniert, die des messerscharfen, meisterhaften Dialog geistig klar und präzise herausarbeitete und mimisch wie bewegungsmäßig die Darsteller zu farbig nuancierter Aktivität antrieb. Ungemein konzentriert, mit zurückhaltenden Mitteln, aber ganz aus dem Wesen heraus gab Hanna Burgwitz die liebesunfähige, egoistische Ines, Alfred Reigel als Garcin verleierte differenzierte Psychologie mit fanatischer Bekenntnisleidenschaft, Annlene Reicherts triebhaft-bewußte, mondäne Estelle war sehr begabt, ohne in ihrer Gestalt aufzugehen, Heinz Pielbusch war der anmaßend-korrekte Höllendiener.

Das vorhanglose Podium hat während der kurzen Zeit seines Bestehens durch seinen neuen, lebendigen, zeitgemäßen Stil weit über Ulm hinaus Anklang gefunden. Autoren und Verleger haben Verbindung aufgenommen und der Spielplanentwurf sieht deshalb die Erstausführung von Stücken vor, die auch an großen Bühnen selten gespielt werden. So sollen von französischen Gegenwartsdichtern noch erscheinen Mauriac mit „Keiner wird genug geliebt“ und Gide „Rückkehr des verlorenen Sohnes“, ferner „Alle meine Söhne“ des Amerikaners Miller, das russische Märchen „Der Schatten“, Shaws „Schlachtenlenker“, „Blutbockzeit“ von Lorca, Mit Goethes „Pandora“ und Sophokles' „Antigone“ soll der moderne Dramatik geschulte und erprobte neue Stil auch auf dafür geeignete klassische Werke angewandt werden. E. K.

# Kulturelle Nachrichten

Für Max Eyth wurden kürzlich steinerne Gedenktafeln enthüllt am Klostergebäude in Schönlal a. d. J., wo er seine Jugendjahre verlebte, und an der Schraubenfabrik Arnold in Ernsbach a. Kocher, deren Eisenhammer dem hochendenden Kind einst zum Schicksalserf wurde. Bei der vom Seminar Schönlal musikalisch umrahmten Feier

waren die Technische Hochschule Stuttgart durch ihren Rektor, Prof. Dr.-Ing. Siebel, und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft durch Dr. h. c. Hege-Hohbach vertreten. Die Festansprache über „Max Eyth heute — Humanist und Techniker“ hielt Prof. Dr. P. Gehring, Stuttgart, der Biograph Eyths in den „Schwäbischen Lebensbildern“.

Zu Gastvorlesungen an der Universität Helsinki ist Professor Dr. Helmut Thielicke, Ordinarius für systematische Theologie an der evangelischen Fakultät der Universität Tübingen, eingeladen worden.

In der Reihe seiner „Großen Kunstführer“ bringt der Verlag Schnell und Steiner, München, als Band 7 eine prächtig bebilderte Zusammenfassung der Barockbauten zwischen Lech und Isar von Hugo Schnell unter dem Titel „Der Pfaffenwinkel“. Schnell, der anerkannte Kenner vor allem des bayerischen Barocks, widmet jedem Kunstort (u. a. Benediktbeuren, Dillingen, Eitel, Füssen, Wies) eine gedrängte Seite mit den wichtigsten Daten und eines aus Landschaft und Geschichte gespeisten Schilderung.

Die Halbmonatsschrift „Die Gegenwart“, die bisher im Eigenverlag in Freiburg herauskam, wird vom 1. Oktober an in Frankfurt a. M. erscheinen. Die Zeitschrift verbindet sich dort mit der Frankfurter Societätsdruckerel GmbH, dem alten Verlag der „Frankfurter Zeitung“.

Moderne, erfolgreiche Werbung ist für die Wirtschaft heute wieder von lebenswichtigem Interesse. Die Monatschrift „Graphik, Konjunktur-Werbung-Formgebung“, herausgegeben von Dr. A. Wannemacher, Heidelberg, Dr. B. Tonack, Stuttgart, und dem Kollegium für praktische Verkaufsgestaltung berichtet monatlich auf 50 Kunstdruckseiten in Wort und farbigem Bild über erfolgreiche Werbekunstler, über den Werbestil fortschrittlicher Industriekunden und über moderne Formgebung von Erzeugnis und Packung im allgemeinen. Aus der Augustausgabe dieser Zeitschrift sind besonders erwähnenswert die Ausführungen über moderne Luftverkehrswerbung und über die einmalige Begebung auf dem Gebiet der modernen Werbe-graphik, Matthew Leibowitz.



Für die Opfer der Arbeit und des Krieges

Dritter Kurs für Unfallchirurgie in Tübingen / Aussprache zwischen Aerzten und Juristen

WN. Tübingen. Der Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften veranstaltete während des Wochenendes in Tübingen eine unfallchirurgische Tagung...

teillos auch von Vorteil, daß die Fortschritte und Erfahrungen in der Unfallchirurgie in gleicher Weise auch den Körperbeschädigten des Weltkrieges zugute kommen.

Von den 14 wissenschaftlichen, belehrenden und informierenden Vorträgen der Tagung wandten sich einige sowohl an Aerzte als auch an Verwaltungsjuristen...

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Hergt, Ludwigshafen, konnte bei der Eröffnungssitzung am Samstag im Hörsaal der Chirurgischen Universitätsklinik auch Ministerialrat Dr. Dr. Gekke als Vertreter von Arbeitsminister Wirsching...

Die Unfallchirurgie hat mit der Kriegschirurgie viele gemeinsame Berührungspunkte. Deshalb ist man im Tübinger Versorgungskrankenhaus, dessen ursprüngliche Aufgabe die Behandlung der Kriegsverletzten war...

Auch das wurde berichtet

Nach den zahlreichen Weinkönigen dieses Jahres will sich der Grenzort Wattweiler bei Zweibrücken am Kirchweihdienstag einen König, und zwar seinen „König“, wählen...

In Altbach, Kreis Eßlingen, entwendete ein 15jähriger Bursche einem Gipser aus den abgelegten Kleidern den Geldbeutel mit etwa 30 DM. Er fuhr mit dem Geld zwei Tage fort und verbuchte es auf dem Volkstafel.

Bei polizeilichen Kraftfahrzeug-Kontrollen der letzten Wochen wurde festgestellt, daß in 83 von 100 aller Fälle die Beleuchtungsanlagen der kontrollierten Fahrzeuge den gesetzlichen Forderungen nicht entsprechen.

nung' beleuchteten Oberregierungsrat Demiani, Mannheim, nach juristischen, und die Professoren Nägele und Kreuz, Tübingen, nach medizinischen Gesichtspunkten.

Am Sonntag sprach der Tübinger Psychiater Prof. Kretschmer über „Unfallneurose“. Von den übrigen Referaten seien die von Dr. Warner, Mannheim, „Ursächlicher Zusammenhang und Unfallbegutachtung“, Dr. Baumann, Stuttgart, „Traumatische Veränderungen des Hüftgelenkes und ihre Behandlung“ und Prof. Makowsky, Tübingen, „Spätergebnisse der Nagelung des Schenkelhalsbruchs“ erwähnt.

Die Tagung vermittelte jedem Teilnehmer einen Eindruck davon, wie weit gespannt die Aufgaben, aber auch die Schwierigkeiten der Unfallchirurgie in medizinischer und juristischer Hinsicht sind. Eine engere Zusammenarbeit, oder die Bildung einer Kommission (wie Prof. Kreuz vorschlug) von Aerzten, Juristen und Versicherungsfachleuten würde sich für alle Teile nur gewinnbringend auswirken...

Deutsches Obst ist konkurrenzfähig

Beim Herbstfest in Herrenberg wurde das erneut bewiesen / Bauern für Preisstabilität

AW. Herrenberg. Das landwirtschaftliche Herbstfest 1930 in Herrenberg wurde zu einer imposanten Kundgebung der Bauernschaft des weiten Umkreises. Zehntausende Landwirte strömten am Samstag aus dem Gäu, dem Schwarzwaldkreis, dem Neckartal und selbst von der Alb in die Gäustadt...

Schon in der Eröffnungsfeier in Anwesenheit des nordwürttembergischen Innenministers Ulrich und von Landtagspräsident Keil, Stuttgart, wurde zum Ausdruck gebracht, daß diese Veranstaltung dazu beitragen soll, die Brücken zwischen Stadt und Land zu schlagen...

Erhard Baur, Heilfingen, mit einem ersten Preis zu nennen. Besonders interessant ist die Tatsache, daß die ersten zehn Preisträger fast durchweg Rottenburger Hopfen angebaut hatten. Bei der Zugleistungsprüfung konnte der Pferdezüchter Benno Schibel, Seeborn, mit seiner 7jährigen Stute Epilogin den ersten Platz erringen...

Bei der Landeszienschau, bei der ganz hervorragendes Material gezeigt wurde, konnten die

In jeder Gemeinde eine Feuerwehr

Freudenstadt. In einer Sitzung des Landesausschusses des Landesverbandes der Feuerwehren von Württemberg-Hohenzollern und der Kreisbrandmeister in Freudenstadt gab der Vorsitzende des Landesverbandes, Albert Bürger, am Samstag Richtlinien für die Personalerhöhung von 16 000 auf 30 000 Mann bekannt.

Danach soll jede Gemeinde eine Feuerwehr erhalten. Gemeinden über 2500 Einwohner sollen mit vier Löschgruppen (insgesamt 40 Mann), Gemeinden von 600 bis 2500 Einwohnern mit drei Löschgruppen (30 Mann) und Gemeinden unter 600 Einwohnern mit 10 Mann auskommen.

Wie in der Sitzung bekanntgegeben wurde, wird am ersten bzw. zweiten Novembersonntag in Göppingen eine gemeinsame Tagung der nord- und südwestwürttembergischen Feuerwehverbände stattfinden, auf der ihr Zusammenschluß zu einem Verband vollzogen werden soll.

In einer internen Tagung der Kreisbrandmeister von Württemberg-Hohenzollern einschließlich des Kreises Ludwigsburg wurde der Landesvor-

Antwort auf unsachliche Kritik

Tübingen. Der Direktor am Max-Planck-Institut für Biologie in Tübingen, Professor Dr. Georg Meischer, hat in einem Schreiben an die Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern und an den Rektor der Universität Tübingen seine Honorarprofessur, die ihm 1927 verliehen wurde, zur Verfügung gestellt...

Städte Pfullingen und Urach mit je einem Bock und der Züchter Adolf Klein, Pfullingen, mit einer Ziege bei sehr starker Konkurrenz einen beachtlichen ersten Platz belegen. Die Ausstellungen auf dem Turnhallenplatz und in der Landwirtschaftsschule machten einen ausgezeichneten Eindruck. Vielbestaunt wurden hier die Aufträge für landwirtschaftliche Betriebe der Firmen Essig, Rexingen, Kr. Horb, und Schultze, Rottenburg. Die Leistungsschau der Vereinigung württembergischer Pflanzenzüchter zeigte in besonders anschaulicher Weise die Ergebnisse von Saatzuchtversuchen der Güter Kreh, Ochsenhausen, Seehof Späth, Halgerloch, und Dr. Weber, Kirchberg bei Horb.

Unter den zahlreichen Veranstaltungen ist vor allem der ausgezeichnete Landjugendabend hervorzuheben, der durch die Landjugendgruppe Wittershausen-Bergfelden bei Horb unter der Leitung von Kurt Wager eine besonders schöne Bereicherung fand. Ein riesiger Festzug von zwei Kilometer Länge begeisterte mehr als 20 000 Zuschauer am Sonntagmittag.

stand für den Feuerwehrverband neu gewählt. Die Wahlen brachten folgende Ergebnisse: stellv. Vorsitzender und Schriftführer: Oberbrandmeister Blitzer, Ebingen, Kassierer: Oberbrandmeister Distel, Trossingen, Beisitzer: die Kommandanten Fröher, Ebingen, Schorer, Leutkirch, Vöttele, Pfullingen, und Maier, Burladingen.

Nach der Welturaufführung verunglückt

Eßlingen. Der Filmschauspieler Attila Hörbiger und der Regisseur Gustav Ucicky, die der Welturaufführung ihres neuesten Filmes „Cordula“ in Stuttgart beigewohnt hatten, erlitten auf der Autobahn bei Denkendorf, auf der Rückfahrt nach Wien einen schweren Unfall, so daß sie noch einige Wochen im Stuttgarter Marienhospital bleiben müssen.

Wie wird das Wetter?

Voraussage bis Dienstagabend: Nach Durchzug eines Regengebietes am Montag zeitweise aufheiternd und im wesentlichen trocken. Tagüber Temperaturen zwischen 13 und 16 Grad, nachts 5 bis 10 Grad. Am Dienstag unbeständig mit vereinzelt Niederschlägen. Temperaturen wenig verändert.

Harmnäckige Hustenqualen und Bronchitis. Dr. Boeher-Tabletten. Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte.

5-Zimmerwohnung. mit anschließend 210 qm Fabrikraum, in bester Lage in Neubau Freudenstadt ab 1. Nov. 1930 zu vermieten.

BIHLODON SCHONT DEN ZAHNSCHMELZ

Zifferanzeigen werden streng diskret behandelt.

Preis-Aufgabe! deimchs sekülg senies tsi redej. Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis: 1 Opel Olympia oder den Gegenwert in bar...

... daß weiße Wäsche so strahlendweiß sein kann! „SUWA“-weiße Wäsche! Und doch ist es so: Aus weiß wird „SUWA“-Weiß! Probieren Sie auch mal, wie Suwa mit Solium Ihrer Wäsche reines, strahlendes Weiß gibt.

Reval... Reval... Reval... Reval... Reval...

Grotrian-Steinweg Flügel und Pianos. B. Klinckerfuß Stuttgart, Neckertor 1A, Akademiestraße

Hautjucken. Gesichts- und Hautjucken. Lotion-Creme u. Seife. Leuchtend-weiß wird Hautjucken sofort beseitigt.

Stellenangebote. Alleinvertretung m. Auslieferungslager v. alter Fabrik f. sehr bedeut. chem.-techn. Konsumart. b. hoh. Verd. sof. u. verg. Zur Übernahme 300-1000 DM bar erforderlich. Angeb. Sinsheim-Eisen, Postfach 12.

Futterkalk-Vertreter zum Verkauf unserer amtlich gepr. ERGONA-Erzeugnisse an Tierbeiz bei hohem Verdienst gesucht. Otto Koch GmbH, Märlenbach/Odw

Morgen so gut wie gestern und heute! Zuban im Zubanformat. Kaufen Sie jetzt Ihren Bedarf an Ferkeln, bevor die Preise steigen. Liefern Ihnen dieselben der westl. und hann. Rasse, die besten, zur Zucht u. Mast geeignet, auf Wunsch weiß od. schwarz, p. Nachf. 8-10 Woch. 90-45 DM, 11-13 Woch. 45-51 DM, 13-14 Woch. 55-60 DM. Garantie für leb. u. ges. Ank. nach 10 Tg. n. Empfang. Bei Nichtgef. nehme ich die Tiere auf meine Kosten zurück. W. Knoke, Schloß Holte 1. Westf. 219, Telefon 144.

## Wacht am Suezkanal

General Robertson organisiert Nahostverteidigungslinie / Ägypten sperrt Zementlieferungen

Das Londoner Verteidigungsministerium hält heute den Verlust des Suezkanals in einem eventuellen Krieg für kritischer als eine Niederlage in Europa. Es berief daher General Robertson zum Chef der Nahostverteidigung. Unser HVS-Mitarbeiter berichtet von den Schwierigkeiten, unter denen die Suezkanalzone trotz der Sanktionen der Ägypter zu einem gewaltigen Heerlager wird.

Als der britische Hohe Kommissar General Robertson Ende Juni seinen Posten auf dem Petersberg verließ, um wieder eine militärische Aufgabe zu übernehmen, schien er sich aus dem Licht der Weltöffentlichkeit wieder in ein anonymes Hauptquartier „irgendwo in Nahost“ zurückzuziehen. Heute nach einem Vierteljahr Koreakrieg und nach einer ständig zunehmenden Erhitzung der Kampf Stimmung in dem west-östlichen Lager muß man erkennen, daß General Robertson an der Nahtstelle des britischen Commonwealth und an einem für den Westen äußerst neuralgischen Punkt eingesetzt wurde: Als Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte im Mittleren Osten ist er vor allem für die Verteidigung des Suezkanals verantwortlich, die seit Monaten überholt und verbessert wird. Der Suezkanal ist zur Rheinlinie des Nahen Ostens geworden. In drei Monaten könnten die Russen, so rechnet man, vom Kaukasus bis zum Kanal voranschreiten und damit den wichtigsten Verbindungsweg von Europa nach Asien beherrschen.

### Kanalverkehr steigt ständig an

Der Verkehr durch den Kanal hat nach dem letzten Jahre trotz der hohen Gebühren erheblich zugenommen. 8086 Schiffe passierten ihn 1948. Im Rekordjahr 1912 waren es nur 5000 Schiffe. Dabei muß man berücksichtigen, daß die persischen, arabischen und amerikanischen Petroleumgesellschaften den Kanal immer seltener benutzen, nachdem sie zwei eigene Oelleitungen zum Mittelmeer bauten und damit zum Teil die hohen Kanalgebühren einsparen. 96 Millionen Dollar müßten sie bei der jetzigen Förderung von 64 Millionen Tonnen Öl jährlich an die Gesellschaft in Suez zahlen. Kein Wunder, daß die Schiffahrtsunternehmen spöttisch vom „Blutegel der Weltwirtschaft“ sprechen. Die Gesellschaft verdient aber immer noch gut und hat in diesem Jahr mit der Vertiefung des Kanals von 13 m auf 14 m und mit dem Bau eines Ausweicharms begonnen, um dem zunehmenden Verkehr gerecht zu werden.

### Ein kilometerweites Heerlager

Wer den Suezkanal als Feind Englands überschritten hat, dem steht Nordafrika offen bis nach Tanger; der kann zur Meerenge von Gibraltar vorstoßen und verfügt außerdem

über Ausgangspunkte für eventuelle Landungen in Südeuropa. Außerdem würde ein starker Gegner das afrikanische Rohstoffreservoir zumindest der Nutzung durch Europa oder Amerika entziehen können. Aus diesen Überlegungen heraus wurde der Suezkanal zur Verteidigungslinie bestimmt und die den Engländern bis 1956 zugestandene 20 bis 30 Kilometer breite Kanalzone in ein einziges Heerlager verwandelt. Ausgedehnte Zelt-, Material- und Munitionslager, Tank- und Kraftfahrzeugansammlungen sind im Wüstensand errichtet worden. Kilometerweit zieht sich Stacheldraht durch das gelbe Land, das nachts von Scheinwerfern erleuchtet wird.

## Alexander von Falkenhausen

Gentleman-General vor Gericht

In Brüssel wurde der im Mai vertagte Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Militärbefehlshaber in Belgien, General von Falkenhausen, jetzt wieder aufgenommen.

Dieser Preußengeneral Alexander Freiherr von Falkenhausen ist in vieler Hinsicht ein ungewöhnlicher Mensch. Seine schmalen, langen Hände könnten einem Künstler gehören, sein hochgewölbter Schädel, das von gelatigen Leben geprägte Gesicht mit dem auf die Nasenwurzel geklemmten Kneifer einem Gelehrten. Und doch mag sein straffer Typus wiederum der Vorstellung eines Hollywood-Regisseurs von einem Generalstabschef der wilhelminischen Ära entsprechen. Seine Kriegsgegner nannten ihn, der seit seiner Verhaftung durch die Gestapo wohl 60 Gefängnisse gesehen hat und von belgischer Seite fast drei Jahre über sein Schicksal im Ungewissen gelassen worden ist, „a fine German soldier and gentleman“, Franzosen, Belgier, Engländer, verfolgte Juden und Widerstandskämpfer brachen Lanzen für ihn, der lieber in die Ungnade Hitlers fiel, als einen Deut seiner ritterlichen Haltung preiszugeben. Trotzdem senkten sich nicht die Degen der Sieger vor ihm. Vier Wochen vor seinem 72. Geburtstag steht er, als letzter deutscher General, jetzt vor Gericht, fünf Jahre nach Kriegsende wird ihm der Prozeß gemacht. Der Fall Falkenhausen ist bereits ins Zwielicht des Skandalösen gerückt.

Dieser schlesische Rittmeistersohn und Berufssoldat, der als Leutnant unter Waldersee gegen den Boxeraufstand kämpfte und als junger Generalstabler vom Kaukasus bis Tokio wirkte, war kein Nazi-General. Seit 1933 nicht mehr befördert, 1934 von Tschiang-Kaischek als Chefberater nach China berufen, wo er dann die chinesischen Operationen gegen die Japaner inspierte, konnte Ribbentrop ihn 1938 nur durch die Drohung mit Ausbürgerung, Vermögensbeschlagnahme und

50 Prozent der Kanalarbeiter sind Berufssoldaten und wohnen mit ihren Familien in Zelten. Im Lager gibt es Ladenstraßen, Badeplätze, Kinderschulen, Banken, Kantinen und Kinos. Einige Soldaten und Offiziere haben Wohnungen im vornehmen Ismailia oder Port Said. Am Rande des Bittersee befindet sich in Fajid das neue Hauptquartier General Robertsons. Hier arbeitet er im Mittelpunkt des kleinen Armeestaates an den Verteidigungsplänen und lenkt die ständigen Manöver und Ueberrassungsübungen, damit der „tommy“ für jeden Ernstfall gerüstet ist und nicht dem Tropenkoller verfällt.

### Kairo fordert Abwehrwaffen statt Besatzung

Der Kampf um den Suezkanal ist bereits in vollem Gange und zwar als eine sehr ernste Auseinandersetzung des britischen Nahost-

## Ein seltsamer Beruf

Einen der seltsamsten Berufe der Welt dürfte John McIlroy in New York haben. Er ist bei einer Reklamefirma angestellt, aber er zeichnet keine Reklameplakate, sondern arbeitet nur mit einem Radiergummi! Mr. McIlroy radirt nämlich jeden Tag die Schnurrbärte aus, die die Leute auf die Reklameplakate malen, die in der New Yorker U-Bahn hängen. Ueber 50 Prozent der Plakate werden nämlich mit solchen reizenden Verzerrungen versehen! Im Laufe der Jahre hat McIlroy zirka 36 000 Schnurrbärte ausgeradiert. Und dabei hat er sich nur auf die Reklame-Plakate in der New Yorker U-Bahn beschränkt. Wenn er noch die Telefonzellen bearbeiten sollte, dann würde die Zahl der ausgeradierten Schnurrbärte die Hunderttausend weit übersteigen.

hauptquartiers mit der ägyptischen Regierung. Seit der Räumung Ägyptens durch die Engländer wird in Kairo immer energischer der Abzug der fremden Besatzung aus der Kanalzone gefordert. Offiziere des ägyptischen Verteidigungsministeriums verlangen für die eigenen Truppen ausreichende Abwehrwaffen, widersetzen sich aber der Anwesenheit der Kanalarmerie. Diesen Wünschen kann England nicht nachgeben, da mit einem Rückzug einer der wichtigsten „Nerven“ des Empire lahmgelagert würde. Die ägyptische Regierung wünscht aber in ihrer Mehrzahl auf keinen Fall einen Stellungskrieg im Osten ihres Landes. Sie verbietet sogar die Lieferung von ägyptischem Zement für Befestigungsbauten und behindert den Tankerverkehr für die Reserve-lager. „Hinaus mit den ungeladenen britischen Eindringlingen“ ruft täglich die Presse von Kairo und Alexandria. London wußte, warum es gerade General Robertson mit dieser etwas heiklen Aufgabe betraute. Während seiner Tätigkeit in Deutschland konnte er genügend Erfahrung im Umgang mit Regierungen sammeln, die nicht so wollten, wie er es wünschte. Die britische Regierung ihrerseits hat nun Kairo wissen lassen, daß es nicht mehr mit der Kontraktlieferung von Düsen-jägern rechnen könne.

### Ägypter „erobert“ Kanalgesellschaft

Die Ägypter betrachten den Kanal als „Fluch“, versuchen aber durch immer neue Verhandlungen die Zahl ihrer Mitglieder in der Suezgesellschaft zu erhöhen und damit doch noch zu ihrem Ziel zu kommen. In Kürze werden auf Grund eines vor einem Jahr abgeschlossenen Abkommens 7 Ägypter, 16 Franzosen und nur 9 Engländer in der Geschäftsleitung sitzen. Am 18. November 1948 endet überdies die Tätigkeit der Gesellschaft, wenn sie nicht durch künftige militärische oder politische Ereignisse in anderer Form wiedererstanden wird, 1875 war es ja der britische Premier Disraeli, der über Nacht 43/4 der Suezaktien des verschuldeten Khediven kaufte und somit England eine beherrschende Stellung in der Gesellschaft vermittelte. „Wir werden auch mit Opfern den Kanal verteidigen“, sagte man damals in London. Vor Ausbruch des 2. Weltkrieges resignierte man allerdings etwas in der Downingstreet: „Am besten ist es, den Kanal wieder zuzuschütten.“ Da dies ein utopischer Wunsch bleiben wird, bleibt die „Wacht am Suez“ für Großbritannien weiterhin eine notwendige und für Ägypten unangenehme Realität, die nur durch eine gründliche Entschärfung der Weltkonfliktstoffe beseitigt werden könnte.

Horst von Stryk

## „Wien, Wien, nur du allein...“

Wie es sich heute in der österreichischen Metropole lebt

Wien 1950 ist nicht mehr das Wien des Dritten Mannes. Wien 1950 ist aber auch nicht Wien 1938 und schon gar nicht Wien 1914. Die Stadt an der Watterscheide zweier Welten ist nicht tot und nicht lebendig. Vielleicht scheint, wie ein Tier sich totstellt vor der Gefahr. Jetzt heißt es nicht mehr: „Wir sind noch einmal davon gekommen“, sondern „werden wir davonkommen?“

### Lernt man in Wien das Gruseln?

Gäste aus den westlichen Ländern, auch aus so unmittelbar benachbarten Staaten wie der Schweiz, überschreiten die Ennslinie, die Grenzlinie zur Sowjetzone, nur mit einiger Ueberwindung. Dort in ihrer Heimat macht man ihnen weis, daß sie in Wien das Gruseln lernen werden. Nicht selten sagen das auch die Leute in Salzburg oder Tirol, die gerne den Goldstrom des Fremdenverkehrs abschließen auf ihre Mühlen lenken wollen. Aber es gibt doch immer wieder „Abenteurer“, die alle „gut gemeinten“ Warnungen in den Wind schlagen und nach Wien reisen. Mit einem leichten Unbehagen in der Magen-gegend, wenn sie die Ennslinie überschreiten...

Die ausgesuchte Höflichkeit der russischen Zugskontrolle läßt erleichtert aufatmen. Und bei der Einfahrt in Wien überwiegt schon die Neugierde und Erwartung. Der elegante Triebwagen stoppt inmitten eines riesigen Bauplatzes: Die letzten Trümmer des bombenzerstörten Westbahnhofes sind beseitigt, und eine Armee von Arbeitern schafft am Aufbau eines großzügigen neuen Bahnhofs. Einstweilen besauchen wir uns noch an Zukunftserwartungen. Wenn nicht mitten drin das Geld ausgeht, wird dieser Bahnhof endlich zu einer der Großstadt würdigen Kopfstation werden. Mit der Zusammenlegung und dem Neubau von Süd- und Ostbahnhof soll in nicht zu ferner Zeit der berichtigte Wiener Bahnhofsmissere wenigstens teilweise ein Ende gemacht sein. Also waren die Bomben doch zu irgend etwas gut!

### Trocken-Butter

Die Beliebt getrockneter Lebensmittel ist um ein neues vielversprechendes Produkt bereichert worden. Schwedische Molkeereien haben damit begonnen, die erste Trocken-Butter herzustellen. Sie wird nach dem gleichen Verfahren hergestellt wie das Milchpulver und durch Entzug des Wassers in Pulverform verwandelt. Wie Versuche ergaben, ist auch die Trocken-Butter unbegrenzt haltbar.

### Metermaß bei US-Armee

Die amerikanische Armee hat beschlossen, ab sofort das metrische Maß bei sich einzuführen. — Die bisher gebräuchlichen Maßeinheiten von Fuß (foot) und Zoll (inche) sollen zukünftig nicht mehr verwendet werden.

Die Stadt selbst bietet Ueberraschungen: Werz wie viele aus dem Westen, nur Trümmer erwartet hat, ist angenehm enttäuscht. Nach vielen Sammlungen und Wohltätigkeitsfesten wird nun endlich auch das Dach des Stephansdomes gedeckt. Wann freilich die Abmauerung des halben Innenraumes beendet und der ganze Dom dem Gottesdienst übergeben werden kann, ist eine andere Frage. Aber von außen wird in Kürze das alte Bild zu sehen sein, das Dach wird das alte Doppeladlermuster zeigen — aus Gründen der Denkmalpflege, wie von offizieller Seite versichert wird. Keine Angst! Die Habsburger sind die geringste „Gefahr“.

Zwar — die Gedenkmesse anlässlich des 120. Geburtstages des alten Kaisers Franz Joseph in der Kapuzinerkirche zeigte einen Massenandrang, und endlos war die Prozession, die anschließend an dem Sarkophag in der berühmten Gruft vorbeidelfilierte. Aber Revolutionäre waren das nicht. Die monarchistische Idee liegt zu weit ab von der Realität, um eine Idee der Jugend zu sein. Nur eine leise Sehnsucht wie nach einem Märchenschloß klingt auch in den Jungen auf, wenn die Alten von der verlorenen goldenen Kaiserzeit sprechen.

Die Wiener sprechen nicht allzuviel von Politik. Auch die Koreakrise hat sie nicht aufgeschreckt, sie sind gleichgültig geworden gegen Ereignisse, die sich ihrer Einflußnahme entziehen. Von Hamsterkäufen war kaum etwas zu merken. Es gibt auch nur wenige, die den Schilling nicht dreimal umdrehen müssen, bevor sie sich von ihm trennen.

### Ja, ja, der Wein ist — teuer

Der Wein ist teuer, unter fünf Schilling das Viertel nicht zu haben. Die neue Ernte steht bevor und noch sind die Gebinde vom Vorjahr voll. Irgend etwas mußte geschehen, um den Absatz zu ermöglichen — vielleicht wird etwas geschehen. In Grinzing selbst merkt man keine Absatzkrise des Weines. Dort trifft sich alles, was gerade genug Geld in der Tasche hat. Grinzing ist auch immer überschwemmt von Ausländern, herrliche Wagen parken vor den kleinen, entrückenden Häuserhäusern, aus denen Gesang und die Zithern à la Anton Karas ertönen. Obwohl der Karas eigentlich ein Sieveringer ist, aber Sieveringer ist schon mehr für Feinschmecker und jedenfalls mehr für Einheimische. Der Rummelplatz ist Grinzing mit der Höhenstraße auf Coblenz und Kahlenberg. Auf dem Coblenz ist die Bar mit der Freiluftterrasse wieder eröffnet und ein neuer Pavillon errichtet mit dem herrlichen Blick über die Stadt — während das Schloßhotel weiterhin grau in grau als Flüchtlingslager dient, mit Baracken im Umkreis und wenig ansehnlichen Gestalten. Welch ein Kontrast zu dem früheren exklusiven Reichtum, den gepflegten Rosenbüschen zwischen den Tischen und den huschenden Kellnern im Frack. Dr. K. (OPK)

## Wer wird Bayern regieren?

Wahlkampf und Kabinettsbildung werfen ihre Schatten voraus

st. Anfang November werden mehr als fünf Millionen stimmberechtigte Bayern ihre Stimmzettel in die Wahlurne werfen, um zum zweitenmal seit dem Ende des Krieges 180 Abgeordnete für den bayerischen Landtag zu wählen. Schon seit Monaten ist der Wahlkampf in Bayern im Gange, wenn er auch erst in diesen Tagen durch die Bekanntgabe der Wahlprogramme und die ersten Großkundgebungen der Parteien „offiziell“ eröffnet wurde. Aber nicht nur der Wahlkampf, sondern auch die auf ihn folgende Neubildung der bayerischen Regierungen wird bereits lebhaft erörtert. Ein Kenner der politischen Verhältnisse in Deutschland hat einmal erklärt, Bayern sei mit großem Abstand das westdeutsche Land mit dem „intensivsten politischen Innenleben“ und die Lebhaftigkeit und Zähigkeit, mit der seit Monaten in München sämtliche nur erdenklichen Regierungskombinationen diskutiert werden, ist zweifellos eine Bestätigung seiner These.

Im Vordergrund des politischen Interesses steht gegenwärtig das Bemühen der CSU, zusammen mit der Heimat- und Königspartei und der FDP einen „Wahlblock“ zu bilden, der dann — ähnlich wie in Schleswig-Holstein — mit der Wahlgemeinschaft Deutsche Gemeinschaft und Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten die Regierung bilden könnte. Die Gespräche zur Bildung des Wahlblocks, die in der bayerischen Staatskanzlei stattfinden und an denen prominente Politiker der drei Parteien teilnehmen, werden besonders von Ministerpräsident Dr. Ehard unterstützt. Dr. Ehard sieht in dieser Koalition die größte Chance für sich, weitere vier Jahre die Geschicke des zweitgrößten deutschen Bundeslandes zu lenken. Er scheint entschlossen, alle Trümpfe auszuspielen, um bayerischer Ministerpräsident bleiben zu können. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch sein Bemühen verstanden werden, als Nachfolger Karl Arnolds zum Präsidenten des Bundesrats gewählt zu werden. Da dieses Amt nur von einem Ministerpräsidenten ausgeübt werden kann, würde Bayern es automatisch verlieren, wenn Ehard im November nicht wieder in die Staatskanzlei zurückkehren würde. Für Dr. Hans Ehard ist allerdings auf alle Fälle gesorgt — im „schlimmsten Fall“ würde er Präsident des Bayerischen Obersten Landesgerichts werden, eine Stellung, die seit fast drei Jahren für ihn offengehalten wird.

Die Bayernpartei, deren Chancen für den Wahlkampf durch die dauernden innerparteilichen Differenzen und die „schmutzige Wäsche“, die von ihren Funktionären in aller Öffentlichkeit gewaschen wurde, beträchtlich gesunken sind, dürfte in keinem Fall in die bayerische Regierung eintreten. Mit seinem Wort „nur der Teufel würde sich mit der CSU verbünden“ hat Dr. Baumgartner alle Türen hinter sich zugeschlagen. Außerdem hat die Bayernpartei seit dem Ausscheiden Donhausers und Schmidhubers auch noch den Rest ihres „Ansehens“ verloren. Sogar Dr. Hundhammer, der seit zwei Jahren als aussichtsreichster Ministerpräsidenten-Kandidat der Koalition CSU-Bayernpartei galt, weist eine derartige Lösung seit kurzer Zeit entschieden von sich. Seine Freunde sitzen jetzt in der Königspartei. Auch die Bayernpartei selbst hat das erkannt. Parteigründler Ludwig Lallinger äußerte dieser Tage in persönlichen Gesprächen, der „Sieg innerhalb der Partei“ habe ihm das Amt des bayerischen Innenministers gekostet. Der „weiß-blaue Hauskrach“ hat also weitreichende politische Folgen gehabt: Der Kredit der Bayernpartei bei einem sehr großen Teil ihrer Wähler ist zerstört, sie wird aller Voraussicht nach auch die nächsten vier Jahre eine reine Oppositionspartei bleiben und — Hundhammer wird nicht bayerischer Ministerpräsident. Anlaß genug, für alle politisch interessierten Bayern von der CSU bis zur SPD, der Bayernpartei für den Streit ihrer Funktionäre zu danken.

Eine Koalition der CSU mit den Sozialdemokraten, als deren Verfechter seit je der stellvertretende bayerische Ministerpräsident Dr. Müller gilt (er würde in diesem Fall wahrscheinlich Nachfolger Dr. Ehards werden), ist angesichts der allgemeinen politischen Situation in Deutschland nicht zu erwarten. Es bleibt also nur die Möglichkeit einer Regierungskoalition der bürgerlichen Parteien unter Ausschluß der Bayernpartei mit den nicht-marxistischen Flüchtlingsgruppen. Diese Koalition dürfte im neuen Landtag, den Wahlprognosen zufolge, über eine Mehrheit verfügen, die der des gegenwärtigen CSU-Kabinetts nicht nachstehen würde. Es dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg und zahlreiche Probleme müssen noch gelöst werden, bis sich die neue bayerische Regierung in den ersten Dezembertagen Bayerns zweitem Nachkriegs-Landtag vorstellen kann.